Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postgebührenanteil). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Friedrich Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung

Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 8,5 Rpfg., Textzeile 24 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die zum Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 103 | **Neuenbürg, Samstag den 4. Mai 1940** | **98. Jahrgang**

135 britische Flotteneinheiten erledigt

Aus der Verlustbilanz des gescheiterten englischen Norwegen-Abenteuers

DNB **Berlin**, 4. Mai. Am 24. April veröffentlichten wir eine erste Uebersicht über die Verluste bezw. Beschädigungen britischer Schiffe durch Angriffe der deutschen Luft- und Seestreitkräfte seit dem 9. April. Diese Uebersicht, die sich ausschließlich auf die amtlichen Berichte des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht stützt, wird heute fortgesetzt. Sie ergibt zusammen mit der am 24. 4. veröffentlichten Zusammenstellung folgende Gesamtverluste britischer Schiffsverbände seit dem 9. April:

Versenkt bezw. in Brand gesetzt:

	23. 4. bis 2. 5.	9. bis 22. 4.
Schlachtschiffe	—	—
Kreuzer	4	5
Zerstörer	2	7
U-Boote	8	14
Flugzeugträger	—	—
Truppentransporter	20	3
Sonstige Schiffe (Minensucher usw.)	1	—
	35	29

Getroffen bezw. schwer beschädigt:

	23. 4. bis 2. 5.	9. bis 22.
Schlachtschiffe	—	7
Kreuzer	6	8
Zerstörer	5	4
U-Boote	—	1
Flugzeugträger	2	1
Truppentransporter	30	—
	43	28
	zusammen: 78	zusammen 57

Insgesamt: 135 Einheiten der britischen Flotten wurden seit 9. 4. 1940 außer Gefecht gesetzt.

Im einzelnen meldeten die OKW-Berichte:

23. April: Vor der mittleren norwegischen Westküste und im Seegebiet von Andalsnes griffen deutsche Kampfverbände erneut britische Kriegs- und Transportschiffe an. Sie versenkten: einen britischen Zerstörer und einen Transportdampfer, ein weiterer Zerstörer erhielt einen Bombentreffer, der langanhaltende Rauchentwicklung verursachte. Ein Transportschiff von etwa 5000 Tonnen wurde durch Brandwirkung vernichtet. Ein feindliches U-Boot wurde im Kattegat vernichtet. Ein deutsches U-Boot schoß in der Nähe von Stadlandet einen Nachschubdampfer aus einem nach Norwegen bestimmten Geleitzug heraus.

24. April: Im Namsos-Fjord wurde ein Zerstörer schwer beschädigt. Ein weiterer Zerstörer und ein Transporter wurden so getroffen, daß auf beiden Schiffen Feuer ausbrach. Ein anderes Transportschiff wurde am Eingang zum Molde-Fjord durch zwei Volltreffer manövrierunfähig gemacht.

25. April: Bei der U-Bootjagd im Skagerrak wurden zwei feindliche U-Boote vernichtet. Vor der norwegischen Küste erhielt bei einem Angriff durch die deutsche Luftwaffe ein britischer Flakkreuzer einen schweren Treffer und stellte unter Feuererscheinung seine Kampftätigkeit ein.

26. April: Im Seegebiet vor der norwegischen Westküste wurden mehrere britische Schiffe mit Bomben angegriffen. Ein Minensucher und ein Transporter setzten sich nach Bombentreffern auf Strand. Ein Torpedoboot zeigte starke Rauchentwicklung und stoppte. Ein Tankdampfer und ein weiteres Nachschubschiff wurden durch Treffer schwer beschädigt.

27. April: Ein britischer Kreuzer wurde im Sogne-Fjord durch vier Bomben getroffen und kampfunfähig gemacht.

28. April: Ein britischer Kreuzer wurde vor Narvik mit einer Bombe schwersten Kalibers mittschiffs getroffen. Ein britischer Flakkreuzer erhielt vor Andalsnes mehrere Bombentreffer und wurde außer Gefecht gesetzt. Drei britische Transportdampfer wurden im Molde-Fjord versenkt, vier weitere Transportdampfer wurden schwer getroffen.

29. April: Im Seegebiet von Drontheim erhielten zwei britische Kreuzer Volltreffer mittleren Kalibers. Bei elf Transport- und Nachschubschiffen wurden schwere Bombentreffer erzielt, so daß ein Teil der Schiffe vernichtet wurde.

30. April: Die feindlichen Landungen im Raum Namsos und Andalsnes erlitten durch die Angriffe unserer Luftwaffe schwerste Einbuße. Sechs Schiffe wurden versenkt und weitere schwer beschädigt. Unserer U-Boot-Jagd im Skagerrak und Kattegatt sind zwei bis drei weitere feindliche U-Boote zum Opfer gefallen.

1. Mai: Die deutsche Luftwaffe griff am 30. 4. britische Seestreitkräfte mit Erfolg an. Ein Flakkreuzer wurde durch zwei Volltreffer versenkt, ein schwerer Kreuzer wurde durch Volltreffer schwer beschädigt, ein Zerstörer und fünf britische Transportschiffe sanken nach Bombentreffern, fünf andere Transportschiffe erlitten schwere bezw. schwerste Beschädigungen.

2. Mai: Am 1. Mai näherte sich ein starker britischer Flottenverband der norwegischen Westküste. Durch den sofortigen Einsatz einer Staffel deutscher Kampfflugzeuge wurde der feindliche Verband zersprengt. Ein Flugzeugträger erhielt einen Volltreffer, dessen Folge starke Feuererscheinungen und Rauchentwicklung war. Ein anderer Flugzeugträger wurde ebenfalls erfolgreich mit Bomben belegt. Ein Zerstörer wurde mit einer Bombe getroffen und sofort zum Stoppen gebracht. Bei den planmäßigen Angriffen der deutschen Luftwaffe gegen die feindlichen Landungsplätze in Norwegen erhielt ein Kreuzer einen Treffer, der einen Brand und Detonationen zur Folge hatte. Ein britisches Handelsschiff wurde versenkt, sechs weitere wurden schwer beschädigt.

3. Mai: Deutsche Seestreitkräfte haben im Skagerrak zwei weitere feindliche U-Boote vernichtet. Durch Angriffe der deutschen Luftwaffe wurde am 2. 5. ein Kreuzer durch zwei Volltreffer schwer beschädigt, ein größeres Transportschiff wurde durch zwei Volltreffer versenkt.

Glückwünsche zur Flucht!

Admiralität gratuliert dem Expeditionskorps.

London, 4. Mai. Nach Reuter veröffentlicht die britische Admiralität Freitag folgende Glückwunschbotschaft an Flotte und Luftwaffe:

„Wir sind stolz auf die Flotte und die Luftwaffe, auf jene, die während der letzten Wochen an den umfangreichen Operationen in Norwegen teilnahmen und hierbei hervorragende Erfolge erzielten(!). Schwere Verluste wurden der feindlichen Luftwaffe zugefügt, als diese versuchte, die alliierten Truppen und Schiffe in Norwegen zu bombardieren, während gleichzeitig die heftigsten Angriffe gegen lebenswichtige deutsche Flugplätze, Transport- und Proviantschiffe vorgetragen wurden."

Offenbar konnte sich das Expeditionskorps von Erfolgen (siehe oben) nicht retten und verließ daher fluchtartig das Land der tausend Siege.

Demobilmachung in Westnorwegen

Nach der Besetzung von Andalsnes — Fortschreitende Befriedung Norwegens — Neue Taten der Luftwaffe

Berlin, 3. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nachdem die letzten britischen Truppen das Gebiet von Andalsnes geräumt haben und die Stadt selbst sich in deutscher Hand befindet, schreitet die Befriedungsaktion in ganz Norwegen schnell fort. Die Demobilmachung norwegischer Truppen in Westnorwegen ist im Gange. Deutschen Streifabteilungen wird nur noch an einzelnen Stellen von zersprengten norwegischen Einheiten, die ohne Kenntnis der Gesamtlage sind, Widerstand geleistet. Nördlich von Drontheim verhielt sich der Feind ruhig.

Im Gelände nördlich und südwestlich von Narvik schieben sich feindliche Kräfte langsam gegen unsere Stellungen heran. Angriffe wurden durch die deutschen Sicherungen abgewiesen.

Deutsche Seestreitkräfte haben bei erfolgreicher Fortsetzung der U-Boot-Jagd im Skagerrak zwei weitere feindliche U-Boote vernichtet. Wie schon durch eine Sondermeldung bekanntgegeben, gelang es der Luftwaffe am 1. 5., einen feindlichen Flottenverband zu zersprengen, wobei mit Sicherheit ein Flugzeugträger und ein Zerstörer, wahrscheinlich noch ein zweiter Flugzeugträger, durch Bomben mittleren Kalibers getroffen und zwei feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen wurden.

Am 2. 5. griff die Luftwaffe wiederum feindliche Seestreitkräfte an. Ein Kreuzer wurde durch zwei Volltreffer auf das Vorschiff schwer beschädigt. Die Bombenwirkung auf einen zweiten Kreuzer konnte wegen Nebels nicht im einzelnen beobachtet werden. Ein größeres Transportschiff wurde durch zwei Volltreffer mittleren Kalibers versenkt.

Einige Flugplätze in Norwegen und Dänemark wurden erfolglos von den Briten mit Bomben angegriffen.

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Norwegische Bahnlinien wieder in Betrieb.

Die Wiederherstellung wichtiger Bahnlinien in Mittel- und Südnorwegen macht schnelle Fortschritte. Eine Anzahl von Bahnlinien konnte bereits in Betrieb genommen werden und dient dem deutschen Nachschub sowie der Verschiebung von Truppen. An der Wiederherstellung anderer Verbindungen wird durch inzwischen eingetroffene Pioniereinheiten des deutschen Heeres gearbeitet, so daß mit ihrer völligen Benutzbarkeit in kurzer Zeit zu rechnen ist.

Auch Namsos von den Engländern geräumt!

Offizielles Eingeständnis des britischen Kriegsministeriums — Selbstverständlich gleichfalls „erfolgreich und ohne Verluste

Amsterdam, 3. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Eine Londoner Reutermeldung besagt: „Das Kriegsministerium verlautbart, daß in Uebereinstimmung mit dem allgemeinen Rückzugsplan aus der unmittelbaren Nachbarschaft von Drontheim die Truppen der Alliierten in der letzten Nacht in Namsos wieder eingeschifft wurden. Der Rückzug und die Wiedereinschiffung wurden erfolgreich und ohne Verluste durchgeführt" (!!).

In der eigenen Schlinge

Jetzt Blockade gegen England.

Mailand, 4. Mai. In einem ausführlichen Leitaufsatz über die Lage der Westmächte, die mit ihrer Blockade Deutschlands nun selbst am stärksten blockiert sind, schreibt der „Popolo d'Italia", der Ernst der militärischen Mißerfolge der Engländer in Skandinavien werde von der Schwere ihrer wirtschaftlichen und moralischen Niederlage noch übertroffen. Nun sei es geschehen, daß sich die Blockade wirkungsvoll ausgedehnt habe, eine Blockade, die vom Eismeer bis zur Ostsee reiche, vom Nordkap bis nach den Gestaden Jütlands. Aber es handele sich nicht um die englische Blockade gegen Deutschland, sondern im Gegenteil um eine Blockade gegen England. Die Engländer, nicht die Deutschen seien mit einem Schlage von allen Lieferungen aus Dänemark, Norwegen und Schweden abgeschnitten worden. Die Lage habe sich vollkommen umgekehrt. Großbritannien treffe mit größter Schwere der Schlag, den es gegen den Feind geführt zu haben glaubte. Die Engländer, jene gefühllosen „Weltmeister des Wirtschaftskrieges" und die unbarmherzigen Erfinder der Sanktionen und der Erdrosselungsblockade, die den Hunger vor anderen als ihre traditionelle und klassische Waffe betrachteten, dürften sich nicht darüber beklagen, wenn sie sich jetzt in den eigenen Schlingen befänden, die sie selber ausgelegt haben.

Abgesehen von den Gefahren der militärischen Lage sehe sich England dem Scheitern seiner Erdrosselungspläne gegenüber. England bemerke, daß der Sieg nicht mehr mit der Blockade zu erreichen sei. Im Gesamtbild habe die durch die skandinavischen Ereignisse geschaffene Wirtschaftslage die Bedeutung einer großen verlorenen Feldschlacht. Die Beherrschung der Meere durch England, auf welche sich der ganze Aktionsplan der Alliierten gründete, funktioniere nicht mehr. Der Krieg werde wieder zum Kriege, und die Entscheidung kehre zu den Waffen zurück. Man kämpfe nicht mehr mit den Komplotten des Secret Service, mit den Manövern der Diplomatie, mit den Verführungen durch Pseudo-Handelsgesellschaften, die sich auf das britische Schatzamt stützen, sondern man müsse mit den Kanonen auf den Schlachtfeldern siegen.

Derjenige werde siegen, der die bessere und vollständigere Organisation, das geschicktere Kommando und die disziplinertesten und tapfersten Truppen habe. In Polen wie in Norwegen habe Deutschland gezeigt, daß es diese Eigenschaften in höchstem Maße besitze.

Das Neueste in Kürze

Stockholm. Wie aus Norwegen verlautet, hat das verräterische Verhalten der Engländer auf ihrer Flucht aus Andalsnes gegenüber den norwegischen Verbänden bei diesen Empörung hervorgerufen.

Amsterdam. In der Nordsee ist ein französischer Kreuzer ernstlich beschädigt worden und ein französisches Patrouillenschiff auf eine Mine gelaufen.

Berlin. Das Kriegsverdienstkreuz, das für hervorragenden Einsatz in der Heimat gestiftet wurde, ist am 1. Mai erstmalig an 34 deutsche Arbeiter des Baustabes Speer verliehen worden.

Berlin. Der Londoner Rundfunk meldet aus Bukarest, daß eine neue Hochflut von Kriegsgerüchten in Bukarest entstand.

Französischer Kreuzer schwer beschädigt

DNB Amsterdam, 4. Mai. Der Londoner Nachrichtendienst muß zugeben, daß in der Nordsee ein französischer Kreuzer ernstlich beschädigt worden und daß ein französisches Patrouillenschiff auf eine Mine gelaufen ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Im Spiegel der Zeit

Die deutschen Siege in Norwegen.

Es ist keine Uebertreibung, sondern nur die Feststellung einer Tatsache: die ganze Welt steht unter dem Eindruck des deutschen Siegeszuges in Norwegen. Versteht sich, daß das deutsche Volk stolz ist auf die Leistungen seiner Wehrmacht und ihr aus vollem Herzen dankt. Der Führer hat diesem Danke durch seinen Tagesbefehl vom 30. April in würdigen Worten Ausdruck verliehen. Er hat dabei auf die gewaltige Bedeutung hingewiesen, die der Herstellung einer Landverbindung zwischen Oslo und Drontheim zukommt. „Damit ist die Absicht der Alliierten, uns doch noch durch eine nachträgliche Besetzung Norwegens auf die Knie zwingen zu können, endgültig gescheitert." Mit diesen Worten seines Tagesbefehls umreißt der Führer die strategische Bedeutung des deutschen Sieges, der entscheidend war. Das haben die Vorgänge der beiden letzten Tage sofort erwiesen: die Engländer haben das Gebiet von Andalsnes fluchtartig räumen müssen. Mit voller Wucht drängten die deutschen Streitkräfte nach. Schon am 2. Mai haben die deutschen Truppen in Andalsnes die deutsche Reichskriegsflagge gehißt. Mittlerweile haben auch die deutschen Truppen, die von Bergen ostwärts marschierten, mit den deutschen Truppen, die von Oslo nach Westen vorstießen, sich vereinigt. Damit war das Schicksal der englischen Landungstruppen entschieden: sie sind geschlagen, endgültig geschlagen. Süd- und Mittelnorwegen befinden sich fest in der Hand der deutschen Wehrmacht. Es ist den Engländern nicht gelungen, Drontheim in ihren Besitz zu bringen und dadurch die gesamte deutsche Stellung in Norwegen zu gefährden. Immer wieder hatte die englische Presse auf die Bedeutung dieses Platzes hingewiesen, immer wieder hatte sie seine Einnahme gefordert, und der englische Generalstab hatte denn auch Elitetruppen dafür zur Verfügung gestellt. Es war vergebens. Die deutsche Wehrmacht brachte den Engländern eine vernichtende Niederlage bei. Man kann die Größe dieser deutschen Leistung erst voll ermessen, wenn man an die ungeheuren Schwierigkeiten denkt, die sich unserem Vormarsch entgegenstellten: das gebirgige Gelände, denkbar ungünstige Witterung, überall Straßensperren (von den zurückgehenden Norwegern angelegt), zerstörte Brücken usw. Trotz alledem ein vollkommener deutscher Sieg — das ist eine soldatische Glanzleistung ersten Ranges, die sich der des Blitzkrieges gegen Polen gleichwertig an die Seite stellen kann. Um sie völlig zu würdigen, muß man sich noch die Entfernungen vorstellen: von Kristiansand nach Drontheim ist es so weit wie von Berlin nach München und der Raum, in dem gekämpft wurde, ist fast so groß wie Polen. Der deutsche Sieg in Norwegen ist strategisch taktisch, aber auch politisch von allergrößter Bedeutung. Das muß sogar die englische Presse, wenn auch nur widerwillig und mit allerlei Verbrämungen, zugeben. Bei den Neutralen aber haben die deutschen Siege stärksten Eindruck gemacht.

Neue Kriegsgebiete gesucht . . .

Da hat nun Herr Chamberlain, der doch sonst so redselig ist, sich schon seit vielen Tagen um Erklärungen in seinem Unterhaus herumgedrückt — die englischen Niederlagen hatten ihm offenbar, wie man zu sagen pflegt, „die Sprache verschlagen". Oder aber er schwieg, weil er auf die englischen Siege in Norwegen warten wollte . . . . Schließlich mußte er indes doch reden. Siege konnte er freilich den Herren des Parlaments nicht mitteilen. Deshalb machte er es so wie immer in solchen Fällen: er schwindelte, verdrehte und redete drum herum — aber es war für die Unterhausmitglieder doch verständlich genug, um herauszufinden, daß England in Südnorwegen total geschlagen wurde. Die einzige Heldentat, die Herr Chamberlain seinen staunenden Unterhausmitgliedern zu verkünden wußte, war die Tatsache, daß England „jetzt sämtliche Streitkräfte aus Andalsnes zurückgezogen hat, ohne einen einzigen Mann zu verlieren". Wofür Herr Chamberlain allen englischen Soldaten seine höchste Bewunderung zum Ausdruck bringt. Die üblichen Tiraden in der Chamberlain-Rede interessieren uns nicht. Das englische Volk wird selber urteilen müssen über die Hiobsbotschaften, die ihm sein Premierminister mitgeteilt hat. Aber eines interessiert uns in dieser Rede, das sind die Hinweise, die Chamberlain auf das Mittelmeer gemacht hat. Schon vorher kamen die amtlichen Meldungen aus London, daß England auf Grund angeblicher Aeußerungen „autorisierter englischer Kreise" sich zu Vorsichtsmaßnahmen im Mittelmeer veranlaßt sehe. Als die italienische Presse auf diese Ankündigung mit Achselzucken reagierte, kam prompt die zweite Meldung, die besagte, daß in Aegypten auf Grund der Lage gewisse Sicherungsmaßnahmen ergriffen worden seien, und jetzt erklärt Herr Chamberlain im Unterhaus, daß die Zurückziehung der englischen Truppen aus Südnorwegen eine Entlastung der englischen Flotte zur Folge hätte, die deshalb im Mittelmeer verstärkt eingesetzt werden könnte. Deutlicher gesprochen heißt das: England hat mit seinen Plänen, Norwegen zum Kriegsschauplatz zu machen, auf Grund der deutschen Gegenaktion Schiffbruch im übertragenen und im wahren Sinne des Wortes erlitten. Norwegen ist nicht eine englische, sondern eine deutsche Front geworden. Herr Chamberlain aber macht aus der Not eine Tugend und erklärt seinen staunenden Unterhausmitgliedern, daß durch die Niederlage der englischen Truppen in Südnorwegen englische Schiffe frei würden, um im Mittelmeer für Sicherheitsmaßnahmen eingesetzt zu werden!! Herr Chamberlain teilt dann mit, daß ein britisches und ein französisches Schlachtschiff, Kreuzer und Seeflugzeuge schon im Mittelmeerbecken liegen und sich auf dem Wege nach Alexandria befinden. „Auf zum Mittelmeer", scheint die neue These des englischen Premiers zu heißen, aber Britannien sollte doch aus dem mißglückten norwegischen Abenteuer gelernt haben, daß die Kriegsausweitungspläne nicht so einfach zu verwirklichen sind, wie sie sich in den Hirnen demokratischer Staatsmänner darstellen.

Japanische Zeitungen zur Kriegslage

Tokio, 4. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Die Entwickelung des europäischen Krieges und die Lage im Mittelmeer im Zusammenhang mit den Beziehungen Japans zu Amerika und England im Fernen Osten beurteilt „Tokio Asahi Schimbun" als „unzweifelhafte britische Niederlage". Es sei unbestreitbar, daß England in Norwegen verlorene Schlachten kämpfe. Außerdem weise die Umlegung des britischen Schiffsverkehrs auf die Südafrika-Route auf weitere Erschwerung der britisch-italienischen Beziehungen hin.

Auch „Tokio Nitschi Nitschi" schreibt, daß die Kriegslage für Frankreich und England ungünstig und daß andererseits die Haltung der Westmächte im Mittelmeer verschärft worden sei.

Jetzt Mittelmeer oder Rumänien?

Nach der Niederlage im Norden sucht England neue Kriegsschauplätze

Amsterdam, 3. Mai. Im Londoner Rundfunk wird der „erfolgreiche britische Rückzug" — wie die Flucht der Engländer schonend genannt wird — als eine „weise Tat" gepriesen. Nun sei England in der Lage, seine Stellung im Mittelmeer zu befestigen. In dieser Richtung geht die Propaganda des britischen Rundfunks. Es wird betont, daß die englische Flotte nunmehr in der Lage sei, sich wirksam im Mittelmeer zu konzentrieren. Und dort im Falle eines „Erfolges" der Kriegsausweitungspläne eine willkommene Beute der italienischen Flieger zu werden, so hätte man hinzufügen müssen.

Auch die englische Presse greift das neueste Stichwort Churchills auf. So erklärt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", daß England mit dieser „Vorsichtsmaßnahme" — gemeint ist die Flucht aus Andalsnes — die Flotte der Alliierten nur habe entlasten wollen. Sie werde damit frei, um mit voller Schlagkraft irgendwelche unvorhergesehenen Aktionen zu unternehmen.

Auch die Pariser Presse betont die Feststellung Chamberlains, daß England nunmehr eine normalere Verteilung der Schiffe im Mittelmeer vornehmen werde, und daß ein britisch-französisches Schlachtgeschwader mit Kreuzern und Hilfsschiffen im östlichen Teil des Mittelmeeres um Alexandrien zusammengezogen werde. Durch die englischen und französischen Nachrichtenbüros wird gleichzeitig eine wilde Stimmungsmache betrieben, als wenn Aegypten unmittelbar bedroht sei. So meldet Reuter, daß „Aegypten völlig der Rolle gewärtig sei, die es bei einer eventuellen Ausdehnung der Feindseligkeiten im Mittelmeer zu übernehmen habe".

Aus Kairo läßt sich nach Berichten aus London Reuter melden, daß dort allgemein Freude darüber herrsche, daß die alliierte Flotte nach Alexandria komme. Reuter behauptet in diesem Zusammenhang, daß ägyptische Kreise die größte Genugtuung darüber äußerten, daß ihre britischen Alliierten der ägyptischen Verteidigung die genaueste Aufmerksamkeit widmeten. Um diese Alarmmeldungen noch glaubwürdiger zu machen, meldet Reuter, daß zwischen dem britischen Botschafter in Aegypten, Miles Lampson, dem ägyptischen Ministerpräsidenten und ägyptischen Armeeführern Besprechungen stattgefunden hätten, um über die bereits eingeleiteten „notwendigen" Verteidigungsmaßnahmen zu beraten.

Havas erklärt in einer Meldung aus Kairo, daß die ägyptischen Verteidigungsmaßnahmen bezweckten, „Aegyptens Sicherheit zu garantieren". Die ägyptische Regierung habe beschlossen, eine Division ägyptischer Truppen in Kairo zusammenzuziehen. Die Presse in London und Paris bemüht sich dabei, diese Maßnahmen in Aegypten als „Vorsichtsmaßnahmen defensiver Natur" hinzustellen und damit den Eindruck zu erwecken, als ob irgendeine aktuelle Bedrohung Aegyptens vorliege.

Drohungen gegen Italien

Der Kairoer Korrespondent des Londoner „Daily Herald" meldet seinem Blatt: „Niemand kennt die Positionen der britischen Flotte; sie wird aber sicherlich so aufgestellt sein, um notfalls möglichst wirkungsvoll zuschlagen zu können. Lybien liegt im Zugriff zwischen Aegypten und Tunis. Außerdem gibt es noch Abessinien. Falls die dortigen Stämme durch die Lage zu einer Aktion ermutigt werden, so kann die Notlage der dortigen italienischen Siedler zu einer Katastrophe werden. Für den Suezkanal sind von Anfang an weitgehende Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um Bombenangriffe, Minenlegungen und die Möglichkeit einer Schiffsversenkung im Kanal zu verhindern."

Stimmungsmache in Rumänien

London erfindet deutsche Angriffsabsichten.

Amsterdam, 3. Mai. Hand in Hand mit dem englisch-französischen Alarm um Aegypten geht planmäßig eine Stimmungsmache und Verbreitung von wüsten Gerüchten in Rumänien. Der britische Rundfunk wandte sich Donnerstag nacht mit dem dringenden Appell an Rumänien, einen Hilferuf an die Alliierten nicht aufzuschieben. Große Armeen Englands und Frankreichs seien im Nahen Osten zusammengezogen; hier besäßen die Alliierten genügend Macht, um jeden deutschen Druck auszuschalten. Eine weitere Meldung des Londoner Rundfunks behauptet, daß in Bukarest eine Hochflut von Gerüchten entstanden sei. Die Quelle dieser wilden Hetze hätte der Londoner Sender auch gleich angeben können, denn gerade er hat ja mit verdächtigem Eifer die Nachricht kolportiert, daß Rumänien vor einer angeblich dicht bevorstehenden deutschen Aktion gewarnt worden sei.

Im Rahmen der Alarmmeldungen, die der Londoner Rundfunk um das Mittelmeer verbreitet, meldet er auch türkische Truppenbewegungen auf dem Festlande an der Küste gegenüber den italienischen Dodekanes.

Reuter: „Alexandrien im Stadium vollkommener Bereitschaft"

Amsterdam, 4. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Wie Reuter aus Alexandrien berichtet, befinde sich Alexandrien in einem Stadium vollkommener Bereitschaft. Küsten- und Flakbatterien seien bemannt. In der Armee und in der Polizei herrsche Urlaubssperre. Eine starke Vorhut der alliierten Flotte sei Freitag in Alexandrien eingetroffen.

„Neugierige Touristen"

Ankunft zahlreicher Engländer in Bukarest

Bukarest, 3. Mai. (Eig. Funkmeldung.) In den letzten Tagen sind in Bukarest zahlreiche Engländer angekommen, die sich als Touristen bezeichnen. Die rumänische Polizei mußte gegenüber einigen dieser Fremden bereits einschreiten, die ein auffallend großes Interesse für verkehrstechnische und militärische Anlagen zeigten und entgegen den kürzlich erlassenen scharfen Bestimmungen Photoapparate mit sich führten.

England läßt alle griechischen Landkarten aufkaufen

Athen, 3. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Nach Feststellungen der Polizei sind in den letzten drei Wochen in Athen und größeren griechischen Provinzstädten alle im Buchhandel oder im Straßenverkauf erhältlichen Landkarten und Meßtischblätter, in denen griechisches Gebiet kartographiert ist, von privater Seite aufgekauft worden. Die Polizei kam diesen Käufen auf die Spur, als bei einem Engländer, der bei einem Autounfall in Saloniki verunglückte, allein 300 Karten von Griechenland und 50 Karten der Umgebung von Saloniki vorgefunden wurden.

Englands Kriegsausweitungspläne lösen Panik in Aegypten aus

Ankara, 3. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Die Konzentrierung der britischen Mittelmeerflotte in Alexandrien hat nach hier aus Kairo eingegangenen Berichten in ganz Aegypten eine wahre Kriegspanik ausgelöst. Ebenso wie die Einfahrt in den Hafen von Alexandrien wird die Schiffahrt am Suez-Kanal schärfsten Kontrollmaßnahmen unterworfen. Diese Nachrichten aus Aegypten sowie andere beunruhigende Meldungen aus Palästina und dem Irak haben in politischen Kreisen der Türkei erhebliche Sorgen und Befürchtungen hinsichtlich der weiteren Entwickelung der Dinge hervorgerufen.

Britischer Sabotageanschlag auf Schweden

Riesiges Geheimlager von Sprengstoff und Brandbomben in Stockholm aufgefunden — Englischer Agent und seine Helfershelfer verhaftet

Stockholm, 4. Mai. (Eig. Funkmeldung.) **Einer sensationellen Sabotageaffäre, die offensichtlich von englischer Seite angestiftet worden ist, kam die Stockholmer Polizei auf die Spur. In der Wohnung des englischen Staatsangehörigen Alfred Frederic Rickman wurden sechs große Koffer mit außerordentlich starkem und gefährlichem Sprengstoff entdeckt. Darüber hinaus wurden in einem von dem genannten englischen Staatsangehörigen in Stockholm gemieteten Keller sichergestellt: 190 Kg. Sprengstoff, 200 Zeitzünder, 324 Brandbomben, 20 Zündhütchen, 8 geladene Minen, 8 Minenzünder, 100 Meter Zündschnur, von denen 60 Meter bereits mit Zündhütchen versehen waren, 11 elektrische Sprengstoffauslöser, 4 Zünduhren und 4 weitere große Sportkoffer, die mit Sprengmaterial und anderem mechanischem Zündmaterial gefüllt waren.**

Gleichzeitig mit dem genannten englischen Staatsangehörigen wurden dessen schwedische Sekretärin mit dem Namen Elsa Johansson sowie mehrere andere Personen verhaftet. Die Verhaftung erfolgte nach Meldung des schwedischen Telegrammbüros wegen Verdacht der Vorbereitung von Sprengstoff-Sabotage.

Die Meldung, die Freitag über den schwedischen Rundfunk verbreitet wurde, hat in der schwedischen Oeffentlichkeit größtes Aufsehen und berechtigte Empörung hervorgerufen. Wie im Laufe der polizeilichen Untersuchung über die Auffindung des riesigen englischen Sprengstofflagers in Stockholm festgestellt wurde, hat eine Reihe der Verhafteten vor kurzem verschiedene Plätze in Schweden aufgesucht, um dort Sprengstoffattentate vorzunehmen. Sie mußten jedoch ihre Pläne aufgeben, da diese Plätze scharf bewacht wurden. Es handelt sich demnach offensichtlich um Plätze, die von höchster militärischer und wirtschaftlicher Bedeutung für Schweden sind, da im Rahmen der schwedischen Neutralitäts-Sicherheitsmaßnahmen nur solche Plätze unter verschärfte Bewachung gestellt worden sind.

Seit Oktober vorbereitet

Stockholm, 4. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Ueber den in Stockholm verhafteten englischen Sprengstoff-Attentäter ist vorläufig nur wenig zu erfahren, da sich die zuständigen Behörden außerordentlich zurückhaltend zeigen. Ausdrücklich wird dabei auf die noch laufende Untersuchung verwiesen.

Wie man erfährt, ist Rickman erst Mitte Oktober vorigen Jahres nach Stockholm gekommen, wahrscheinlich direkt aus England. Er hat sich in einem Hause in einem der modernen Stockholmer Wohnviertel eingemietet. Da er die schwedische Sprache nicht beherrschte, engagierte er sich eine Sekretärin und einen Dolmetscher. Es ist nichts bekannt geworden, daß sich Rickman, der sich als Direktor bezeichnete, in irgendeiner der größeren Firmen in Stockholm betätigte. Offenbar hat er die erste Zeit seines Aufenthaltes in Stockholm dazu benutzt, um genaue Erkundungen über die in seinem Aufgabenbereich liegenden Angelegenheiten einzuziehen. Um nicht aufzufallen, hat er jegliche Reisetätigkeit vermieden. Erst im Februar ds. Js. hat er, wie festgestellt wurde, eine Reise aus Stockholm unternommen, über deren Ziel jedoch nichts bekanntgegeben wird. Auch in dem Mietshause, in dem Rickman wohnte, ist über sein Leben und die Art seiner Tätigkeit außerordentlich wenig zu erfahren.

Italienische Landarbeiter fahren nach Deutschland

Rom, 3. Mai. Aus Remona ist eine größere Anzahl italienischer Landwirtschaftsarbeiter nach Deutschland abgereist. Vor der Abfahrt fand eine Kundgebung statt, bei der der bekannte Vorkämpfer des Faschismus und des italienischen Rassegedankens Farinacci und der stellvertretende Parteisekretär Mezzasoma das Wort ergriffen. Farinacci erinnerte daran, daß italienische Arbeiter früher unter entehrenden Bedingungen in demokratischen Ländern als Arbeitsvieh betrachtet und um den Lohn ihrer Tätigkeit gebracht worden seien. Ganz im Gegenteil dazu sei die brüderliche und freundschaftliche Behandlung hervorzuheben, die italienischen Arbeitern in Deutschland zuteil werde. Dies sei um so bedeutsamer gerade in dem jetzigen Augenblick, in dem Italiens Sympathie dem Kampfe Deutschlands um Leben und Tod und um den Sieg der armen Völker gegen die reichen, vom hegemonistischen Geist beseelten Nationen gelte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zwischenbilanz Chamberlains

∞ Fast zu der gleichen Stunde, da in Andalsnes die deutsche Flagge am Maste emporstieg, sprach in London Chamberlain vor dem Unterhaus. Das erste aber, was dieser Kriegshetzer dem Unterhaus zu verstehen gab, war, daß es ihm unmöglich sei, einen Gesamtbericht vorzutragen und das Unterhaus weiterhin abwarten müsse, bis der Zeitpunkt komme, da man „die gesamte Geschichte" erzählen könne. Chamberlain erstattete also eine neue Zwischenbilanz, wobei er die Abgeordneten darauf vertröstete, daß vielleicht zu Anfang der nächsten Woche Churchill etwas mehr sagen könne. Das, was Chamberlain dann ausführte, setzte sich zusammen aus groben Entstellungen, plumpen Lügen und unverschämten Drohungen. Denn das ist schließlich eine grobe Entstellung der Wahrheit, wenn Chamberlain die überstürzte Räumung von Andalsnes noch als strategisches Meisterstück hinstellen will! Wenn Chamberlain der Ansicht ist, daß die britischen Streitkräfte sich aus Andalsnes zurückgezogen haben, ohne einen einzigen Mann zu verlieren, dann wird Englands Ministerpräsident mit dieser Auffassung ebenso allein stehen, wie er sich auch sonst in seinen politischen Ansichten von seiner Umwelt gründlich unterscheidet. Aus den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht ist bekannt, daß die Engländer im Verlauf der Kämpfe im Raume von Andalsnes und um Gulbrandsdal erhebliche Verluste erlitten haben. Mit Recht spricht daher auch die Auslandspresse von einem zweiten Gallipoli, würdigen amerikanische Blätter die Vertreibung der Engländer aus Andalsnes als einen großen und eindeutigen Sieg Deutschlands. Eine freche Lüge ist es fernerhin, wenn Chamberlain den deutschen Erfolg in Norwegen nur durch einen vorbereiteten Verrat erklären zu können glaubt. Nicht durch Verrat hat Deutschland in Norwegen gesiegt, sondern durch die Kühnheit seiner Führung und durch den Mut seiner Soldaten.

Im übrigen verlohnt es sich nicht, auf die üblichen Tiraden dieses Kriegshetzers weiter einzugehen. Aber eines aus dieser Rede verdient denn doch noch ernstliche Beachtung, und das sind die Hinweise Chamberlains auf das Mittelmeer, die noch unterstrichen wurden durch einige „Vorsichtsmaßnahmen" wie die Anweisung an die englischen Handelsschiffe, künftig das Mittelmeer zu meiden und stattdessen den weiten Umweg um das Kap der guten Hoffnung an der Südspitze Afrikas zu machen. In diesem Zusammenhang brachte Chamberlain es fertig, davon zu sprechen, daß nach der Räumung des Gebietes von Andalsnes eine wichtige Neuverteilung der Hauptkräfte der alliierten Flotte möglich gewesen sei, nämlich die Wiederherstellung einer normalen Verteilung der Schiffe im Mittelländischen Meer, wie denn auch bereits ein französisches und ein britisches Schlachtschiff mit Kreuzern und Hilfsschiffen nach Alexandrien unterwegs seien. Offensichtlich handelt es sich hierbei um eine Drohung, durch die Italien unter Druck gesetzt werden soll. Polternd spricht der Londoner „Daily Herald" in diesem Zusammenhang davon, daß, wenn man auch die Positionen der britischen Flotte nicht kenne, so doch daran kein Zweifel erlaubt sei, daß sie notfalls wirkungsvoll zuschlagen könne. Die Aufmachung der britischen Alarmnachrichten in der italienischen Presse zeigt jedoch augenfällig, daß in Auswirkung der deutschen Siege über die „home fleet" der Nimbus dieser Flotte bereits verblaßt ist.

Auch Lauterbacher eingerückt

Obergebietsführer Axmann Vertreter des Jugendführers.

DNB. **Berlin**, 3. Mai. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, der als Gefreiter in einem Infanterie-Regiment im Westen steht, gibt bekannt:

„Stabsführer Lauterbacher hat mir erneut den Wunsch vorgetragen, zur Wehrmacht einrücken zu dürfen. Ich habe daraufhin den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht gebeten, den Obergebietsführer Arthur Axmann, zurzeit Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment an der Westfront, mit Wirkung vom 1. Mai für meine Vertretung zu beurlauben. Der Führer hat meiner Bitte entsprochen. Ich übertrage daher die dem Stabsführer Lauterbacher erteilten Vollmachten auf den Obergebietsführer Axmann und unterstelle ihm die gesamte Hitlerjugend. Für die von Stabsführer Lauterbacher unter besonders schwierigen Umständen geleistete Arbeit spreche ich ihm meine Anerkennung aus. Obergebietsführer Axmann führt ab 3. Mai bis auf meinen Widerruf die Dienstbezeichnung „Bevollmächtigter Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches". Obergebietsführer Axmann vertritt mich auch in meiner Eigenschaft als Reichsleiter der NSDAP."

*

Obergebietsführer Arthur Axmann wurde am 18. Febr. 1913 in Hagen in Westfalen geboren. 1925 trat er in die Hitlerjugend ein und im Jahre 1931 in die NSDAP. Im gleichen Jahre wurde er als Referent für nationalsozialistische Jugendbetriebsarbeit in die Reichsleitung der NSDAP berufen. Im Mai 1933 ernannte ihn Reichsjugendführer Baldur von Schirach zum Chef des Sozialen Amtes in der RJF. Im Oktober wurde er zum Obergebietsführer befördert. Obergebietsführer Axmann ist der Schöpfer des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend, dessen verantwortlicher Leiter er seit 1934 sechsmal gewesen ist. Nach Ausdehnung des RBWK im Herbst 1937 auf alle schaffenden Deutschen wurde Axmann auch zum Leiter dieses in der Welt einzig dastehenden Berufswettstreites ernannt. Bei Beginn des Polenfeldzuges trat Axmann unter die Waffen. Als Gefreiter, später als Unteroffizier stand er in einem Infanterie-Regiment im Vorfeld des Westwalles, wo er auch zu mehreren Späh- und Stoßtruppunternehmen eingesetzt wurde.

6000 Offiziersanwärter vor dem Führer

DNB **Berlin**, 3. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber hatte am Freitag über 6000 junge Offiziers- und Führeranwärter des Heeres, der Luftwaffe und der Waffen-SS im Sportpalast versammelt. In eindrucksvoller Ansprache stellte der Führer seinen jungen Kameraden die Aufgabe, die sie an der Front im Kampf um Sein oder Nichtsein unseres Volkes zu erfüllen haben.

Generalfeldmarschall Göring beschloß den Appell mit einem Sieghell auf den Führer. Die jungen Soldaten zeigten durch ihre begeisterten Heilrufe, daß sie ihren Obersten Befehlshaber verstanden haben.

Der zerstörte britische Mythos

Schwere Tage für die Westmächte — Die britische Niederlage

Rom, 4. Mai. „Der Mythos der englischen Unbesiegbarkeit zerstoben! — Engländer und Franzosen in voller Flucht — Von den Deutschen ins Meer geworfen — Der erste harte Schlag für das stolze Albion", so charakterisiert die römische Presse, die reißenden Absatz findet, die glänzenden Siege der deutschen Wehrmacht in Norwegen. Zu dem Ausmaß der englischen Niederlage erklärt man in politischen und militärischen Kreisen Italiens, daß es sich um ein Gallipoli in vergrößerter Auflage handelt. Deutschland habe sich mit seinen U-Booten und mit seiner Luftwaffe England gegenüber festgesetzt, das es nun unmittelbar aus nächster Nähe bedrohe. Die englische Sicherheit stehe auf dem Spiel.

Der Direktor des „Giornale d'Italia" schreibt, es seien recht schwere Tage für die Westmächte gekommen. Ihre angebliche Beherrschung der See, die es ihnen ermögliche, mehr Truppen und Material nach Norwegen zu senden als Deutschland, habe sich als illusorisch erwiesen. Die englisch-französische Niederlage werde nicht ohne tiefe moralische und politische Auswirkung auf Europa bleiben. In London und in Paris sei man erregt, in den neutralen Ländern stark beeindruckt und in jenen Ländern beunruhigt, die allzu rasch das Bündnis oder die Propaganda-Garantien der Westmächte angenommen hätten. Der deutsche Sieg stelle für alle Länder eine Warnung und eine Lehre dar. „Lavoro Fascista" stellt ironisch fest, nur wenige Wochen seien seit den Reden der englischen Staatsmänner verstrichen, und schon habe sich die Haltlosigkeit ihrer Hoffnungen erwiesen. Die Matrosen des stolzen Albions hätten wie in homerischen Geschichten die Flucht ergriffen, um ihre Rettung in den stürmischen Fluten der Nordsee zu suchen. Vergleiche man die Aeußerungen, die Reynaud und Churchill zu Beginn der englisch-französischen Aktion in Norwegen gemacht hätten, mit der kläglichen Niederlage, dann müsse man feststellen, daß die strategischen Pläne der Westmächte ebenso veraltet seien wie ihre Weltanschauung und ihre politischen Einrichtungen. Wenn ein Volk altersschwach sei, könne es eben nicht auf militärischem Gebiet plötzlich jung werden. Churchill habe die deutsche Luftwaffe nicht genügend eingeschätzt, und so habe Deutschland in kaum 20 Tagen den Krieg in Skandinavien gewonnen.

„Tevere" untersucht in diesem Zusammenhang die Folgen des englischen Verzichtes, das Mittelmeer nur seine Handelsschiffahrt als Durchgang zu benutzen, und kommt dabei zu dem Schluß, daß damit die berühmte neue Handelsgesellschaft für den Balkan aufgeflogen sei, in der man bereits im demokratischen Lager ein sicheres Instrument für den Endsieg sehen wollte. Das Geschäft sei nunmehr aus Mangel an Transportschiffen unmöglich geworden. Ueberhaupt drohe der Wirtschaftskrieg, auf den England seine ganzen Hoffnungen gesetzt habe, sich jetzt gegen England selbst zu richten.

Ein „militärpolitischer Weltskandal"

Britanniens Ansehen in Norwegen zerstört.

Oslo, 4. Mai. Die Osloer Presse bezeichnet die Chamberlain-Erklärung durchweg als Eingeständnis der englischen Niederlage. Daneben wird als wichtigstes Ereignis die Waffenstreckung der norwegischen Truppen bei Romsdal und Valdres verzeichnet. Zu dem deutschen Sieg bei Andalsnes bemerkt „Nationen", nun könne alle Welt über Englands Abenteuer klar sehen. Man könne das Ganze nur als einen „militärpolitischen Weltskandal" auffassen. Das Blatt betont dann, man fühle sich in Norwegen nicht enttäuscht über die Mitteilung, die Chamberlain mit einem ausbalancierten Zynismus seinem Volke gemacht habe. „Wir haben von dieser Seite nichts erwartet und haben auch nie weder die englische Agitation gegen Norwegen noch das Minenauslegen verstehen können. Das Ganze wirkt wie die Ausgeburt eines verstörten Gehirns."

„Aftenposten" beschäftigt sich unter der Ueberschrift „Chamberlain gibt Norwegen auf" mit den Ursachen des englischen Rückzuges und kommt zu dem Ergebnis, man müsse feststellen, daß die englische Macht nicht ausgereicht habe. „Tidns Tegn" bemerkt, Chamberlains Rede lasse die Versicherungen der Westmächte während der letzten Tage in sehr seltsamem Licht erscheinen. Wie Ansehen und Prestige Englands in Norwegen nun völlig zerstört sind, zeigt eine Karrikatur Chamberlains auf der ersten Seite von „Tigns Tegn", was umso bemerkenswerter ist, als dieses Blatt noch nie in Verdacht der Deutschfreundlichkeit gestanden habe. Chamberlain hat auf dieser Zeichnung seinen Regenschirm in ein Schwert verwandelt, mit welchem er sich vergeblich gegen ein hereinbrechendes Gewitter wehrt und dabei eine sehr traurige Figur macht.

Die ersten Kriegsverdienstkreuze

An 34 Arbeiter des Baustabes Speer.

Berlin, 4. Mai. Das Kriegsverdienstkreuz, das für hervorragenden Einsatz in der Heimat gestiftet wurde, ist am 1. Mai erstmalig an 34 deutsche Arbeiter des Baustabes Speer verliehen worden. Im Auftrage des Führers überreichte Generalfeldmarschall Göring in Anwesenheit des Generalbauinspektors Speer den verdienten Arbeitern die Auszeichnung und sprach ihnen für ihre Leistungen Dank und besondere Anerkennung aus.

*

DNB. meldet dazu ergänzend noch Folgendes: Zu Beginn des Krieges erhielt Generalbauinspektor Speer vom Reichsminister der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Göring, den Auftrag, Rüstungsbauten der Luftfahrt im gesamten Reichsgebiet in kürzester Frist zu erstellen. Durch die sofortige Einstellung aller Neugestaltungsbauten in Berlin, Hamburg, Nürnberg und anderen Städten des Reiches wurde eine große Anzahl von Fachkräften für diese kriegswichtigen Bauten freigemacht. Selbstverständlich stellten sich der Durchführung dieses großen Auftrages auch erhebliche Schwierigkeiten in den Weg, die vor allem in den außergewöhnlichen Witterungsumständen des letzten Winters ihren Grund hatten. Dabei zeigte sich jedoch, wie sehr das Wort des Führers, daß jeder in diesem Kriege seine Pflicht auf dem Posten, auf den er gestellt wurde, bis zum äußersten zu tun habe, Widerhall im ganzen deutschen Volke gefunden hat. Die erstmalige Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes an 34 Arbeiter des Baustabes Speer hat folgende Vorgeschichte:

Als im Januar der Rekordwinter mit seiner außergewöhnlichen strengen Kälte hereinbrach, lähmte er auch überall die Bautätigkeit. Auf einzelne wichtige Rüstungsbauten konnte aber unter keinen Umständen verzichtet werden. Man griff zu allen Mitteln, die die Technik bot, und doch war auch hier wie an der Front letzten Endes wieder die Einsatz- und Opferbereitschaft des einzelnen Mannes ausschlaggebend. Die 34 heute durch die Verleihung ausgezeichneten Männer hatten gerade mit der Errichtung eines großen Stahlskeletts für einen Fabrikbau begonnen, als ihnen die Kälte die frostklirrenden Eisenschienen aus den Händen reißen wollte. Aber sie gaben nicht nach. In härtester Arbeit richteten sie bei oft mehr als 20 Kältegraden in der Zeit vom 8. Januar bis 20. Februar 1940 Stück um Stück des Baues auf, und als der Winter endlich nachließ, stand auch das fertige Stahlgerippe. Fristgerecht konnte mit der Ausmauerung begonnen werden.

Die Kohlen für Italien

2½ Millionen Tonnen von Deutschland geliefert.

Rom, 3. Mai. Der Brief von Verkehrsminister Host Venturi an den Duce, wonach die deutschen Kohlenlieferungen an Italien von Januar bis April insgesamt 2 445 169 Tonnen betragen haben, wird von der römischen Presse in großer Aufmachung veröffentlicht. „Giornale d'Italia" bemerkt dazu in einer redaktionellen Glosse, daß seinerzeit die Ankündigung, daß Italien in Zukunft seinen Kohlenbedarf aus Deutschland auf dem Landwege beziehen werde, von den „Rechenkünstlern" und „Stammtischstrategen" des Auslandes angezweifelt wurde, indem sie behaupteten, es sei unmöglich, daß Deutschland soviel Kohle an Italien liefern könne. Gemäß dem am 13. März abgeschlossenen deutsch-italienischen Abkommen sollte in der Tat nahezu der gesamte italienische Kohlenbedarf von Deutschland gedeckt werden. „Die heute veröffentlichten Zahlen bewiesen, daß dies in der Tat geschehen ist und daß das erreicht wurde, was die „Rechenkünstler" und „Stammtischstrategen" als unmöglich hingestellt hatten". Wieder einmal wären die Berechnungen dieser Herrschaften falsche Berechnungen, die nicht stimmen, weder in Bezug auf Polen, noch auf Norwegen oder hinsichtlich der Entwicklung des europäischen Konflikts.

Gewiß habe es gewaltiger und vollkommener technischer Mittel bedurft, um so große Kohlenmengen in Deutschland zu fördern und nach Italien zu transportieren, aber der Nationalsozialismus und der Faschismus hätten bewiesen, daß sie immer bereit sind, Unternehmen zu Ende zu führen, die den Rechenkünstlern und Stammtisch-Strategen der Demokratien unmöglich erscheinen.

Rußlands Bereitschaft

Eine Ansprache Woroschilows.

Moskau, 3. Mai. Auf dem Roten Platz in Moskau gegenüber dem Kreml fand, wie alljährlich am 1. Mai, eine große Militärparade statt, die von Kriegskommissar Woroschilow abgenommen und vom Befehlshaber des Moskauer Militärbezirks, Marschall Budenny, kommandiert wurde. Der Parade wohnten die Spitzen der Sowjetregierung und der Partei bei, unter ihnen auch Stalin und Molotow.

Die Militärparade wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Kriegskommissars Woroschilow, der in kurzen Worten die gegenwärtige Weltlage kennzeichnete. Nach einem Hinweis darauf, daß die Sowjetunion auch jetzt die Segnungen des Friedens genießen und sich dem inneren Aufbau ihres Staates widmen könne, wies Woroschilow auf die Erfolge der Armee im finnischen Feldzug hin, auf Erfolge, die trotz aller Unterstützung von Seiten Englands und Frankreichs errungen werden konnten. Die Kriegsbrandstifter, so bemerkte Woroschilow, hätten jedoch auch weiterhin die Absicht, die Sowjetunion in den Krieg hineinzuziehen. Deshalb müsse die Armee jederzeit in Bereitschaft sein. Es gelte für alle, die Arbeit am weiteren Ausbau der Landesverteidigung zu verstärken.

Neues aus aller Welt

** **Umfangreiche Wilddiebereien.** Schon seit längerer Zeit mußte die Jagdbehörde für den Kreis Lindau die Feststellung machen, daß in der Gemeinde Opfenbach Wilddiebereien in größerem Ausmaß betrieben wurden. Es gelang nun zunächst einige unbesonnene Jugendliche der Wilddieberei zu überführen und daraufhin schließlich auch eine Anzahl erwachsener Wilddiebe zu stellen. Die Verhafteten trieben ihr Unwesen so weit, daß der Wildstand der ganzen Umgebung nach dem Urteil der Jagdbehörde für die nächste Zeit geradezu gefährdet ist.

** **Der älteste Fugger gestorben.** In Kirchheim (Schwaben) ist der Senior des Fuggerhauses, Fürst Carl Ernst Fugger von Glött, im Alter von 81 Jahren gestorben. Er hatte sich um die Gemeinden Kirchheim und Oberndorf sehr verdient gemacht und galt als ein großer Wohltäter.

** **Lastzug fährt in Schafherde.** Die aus etwa 250 Stück Schafen eines Schafhalters von Unterkirneck bestehende Herde kam in den letzten Tagen von der Winterweide und befand sich auf der Straße nach Bopfingen. Nur einige Kilometer vom Schaflager entfernt fuhr ein Lastzug in die Herde. Hierbei wurden 28 Schafe auf der Stelle getötet, fünf weitere mußten notgeschlachtet werden.

** **Der mißbrauchte Kartoffelstampfer.** Eine Wupperталerin begab sich mit einem Kartoffelstampfer bewaffnet zu einer Nebenbuhlerin, die sie in dem Verdacht hatte, daß sie ihr den Mann abspenstig machen wollte. In deren Wohnung begegnete ihr zunächst eine andere weibliche Person, die sie blindlings mit dem Kartoffelstampfer bearbeitete. Dann erschien die Nebenbuhlerin, die ebenfalls eine entsprechende Behandlung erfuhr. Beide mißhandelte Frauen mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Nachspiel fand vor dem Schöffengericht statt, das auf 10 Tage Gefängnis erkannte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Englands Schuld in Norwegen

Tagebuchblätter englischer Offiziere. — Englischer Einmarsch in Norwegen bis ins kleinste vorbereitet. — Die entscheidenden 48 Stunden.

(PK.). Die englischen Gefangenen der Kämpfe nördlich von Drontheim sind müde und abgestumpft, als man sie in das Barackenlager führt, das vor kurzem noch von norwegischen Truppen besetzt war. Die Engländer sind unendlich dick angezogen, mit wollenem Unterzeug, ärmellosen Lederjacken und dicht wattierten Mänteln aus Zeltbahnstoff; sie können sich kaum bewegen, und der Kampf mit den Deutschen muß ihnen wirklich schwer gefallen sein. Jetzt wollen sie nur schlafen ....

Inzwischen wird aus den aufgefundenen Papieren die Zusammenstellung der gelandeten Truppen, ihre Stärke und vieles andere festgestellt. Als der zuständige Offizier von den Dolmetschern die verschiedenen Unterlagen geordnet vorgelegt bekommt, pfeift er leicht durch die Zähne. Da kommen ja wirklich interessante Dinge zum Vorschein. In einer eisernen Kiste finden sich dicke Aktenbündel, aus denen hervorgeht, daß in monatelanger Kleinarbeit der englische Geheimdienst den Einmarsch in Norwegen genau vorbereitet haben muß. Nicht nur Aufzeichnungen über das Land, seine Struktur, sein Klima, seine Verkehrsmittel, englisch-norwegische Redewendungen werden gefunden, nicht nur die Namen aller maßgebenden Männer in Narvik und Drontheim und in den dazwischenliegenden Landbezirken, sondern auch ein vollständiger Aufmarschplan mit genauen Truppenstärken und Kartenskizzen. Die Dokumente, die vermittels einer Vervielfältigungsmaschine hergestellt sind, gehen sämtlich von einem „X-Tag" aus. Ein schmaler angeheftelter Zettel weist aus: „X-Tag ist der 6. April!"

Wie war es doch? Am 6. April liefen die englischen Minenleger aus, am 6. April wurden die Landemannschaften in ihren Lägern in England alarmiert. Die gefangenen Engländer tragen sämtlich neue Uniformen, an denen sich keinerlei Abzeichen befinden.

Lassen wir einmal Engländer selbst zu Wort kommen, nämlich eben diese Landemannschaften, die England bewußt nicht an die Westfront schickte, sondern im Lager in Nordengland für diese Aktion seit Monaten bereit hielt. Selbstverständlich werden den Gefangenen private Dinge belassen, aber Tagebuchaufzeichnungen, insbesondere, wenn sie aufschlußreich sind, gehören im Kriege nicht zu privaten Dingen. Nun aber befanden sich gerade bei den Engländern, die im Namsos-Fjord gelandet sind, eine Fülle interessanter Aufzeichnungen, die einen schlüssigen Beweis für die Schuld Englands in Norwegen liefern und deshalb der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden sollen.

In den Hauptpunkten decken sich die Aufzeichnungen der Engländer vollständig. Es genügt ein Tagebuch herauszugreifen, das aber in den entscheidenden Tagen auch mit den privaten Bemerkungen wiedergegeben sei, um das Bild vollständig zu gestalten. Im nachfolgenden werden die Aufzeichnungen des Majors R. D. S. und des Pte. H. T. wiedergegeben. Beide lagen mit einer großen Zahl von bereitgestellten Landetruppen in einem Lager in Ripon in Yorkshire und gehörten dem Regiment S. M. Lincolns an.

1. April: Quartier in Ordnung. Noch immer steif. Ein leichter Tag. Abends gelesen im Service Club. Es geht das Gerücht, daß wir Ripon verlassen.

2. April: Entfernungsschätzen in großem Ausmaß (Plan). Ich brauche nicht zu marschieren, sitze auf Lastkraftwagen. Ein schöner Tag: nachmittags geschlafen, abends einen Trunk mit Tock Simpson.

3. April: Es gießt in Strömen. Verlassen des Quartiers nicht möglich. Wir erwarten wieder eine Verschiebung. 9.30 Tee mit Kuchen. Nachmittags Tee in der Kantine. Abendschoppen im Einhorn. Früh ins Bett.

4. April: Beunruhigender Brief von M. (seine Frau). Unangenehme Auseinandersetzung mit P. wegen Redereien von seiner Seite. Ich bin sehr erregt. Rugbyspiel gegen Sigs. Ich habe C. W.'s Schwestern kennengelernt. Kurzes Abendessen und früh ins Bett.

5. April: Kein Dienst. Nachmittags Fußballspiel. Abendessen nach dem Kino bei der V. Armee. Abendschoppen im Weißen Roß mit O.

6. April: Eiliges Packen. Alles ist zum Abrücken fertig. Ich erhielt 11½ Schilling Extralöhnung. Abends wüst getrunken mit den R. S. M. Alles ist vergnügt. Anruf von meiner lieben M. Ich bin beruhigt, nachdem die Affäre auf Th. erledigt ist. Ich verehre meine liebe Frau.

7. April: Abrücken aus Ripon um 6.30 Uhr morgens mit unbekanntem Ziel — Zug verladen. Alles ist ganz aufgeregt in Erwartung dessen, was da kommt. Im Zuge schreibe ich einen Brief und gebe ihn einem Eisverkäufer zur Weiterbeförderung in Edinburgh. Kurz hinter Ed. werden wir vom Zuge an Bord S. M. S. „Berwick" unter den Klängen einer Marinekapelle verladen. Alles ist gespannt. Es geht das Gerücht, daß wir nach Norwegen kommen. Ich habe Tränen in den Augen in Gedanken an meine liebe Frau. Wir schlafen alle auf dem Schiff, denkbar beste Verpflegung. Zigaretten und Tabak sind furchtbar billig.

8. April: An Bord S. M. S. „Berwick" an Deck geschlafen. Gutes Essen, alles ist vergnügt. Ich bin in Unruhe wegen M. Wir brennen alle darauf fortzukommen. Bombenangriffe. Wir müssen alle von Bord, Antreten und Abmarschieren. Wir werden acht Meilen weiter zu einem Zeltlager in Marsch gesetzt. Wir sind zum Umfallen müde. Die Sonne brennt fürchterlich. Die Lager dürfen wir nicht verlassen. Kein Geld, keine Briefe und meilenweit entfernt von M., meiner lieben Frau.

Hier muß eingeschaltet werden, daß zu dem Zeitpunkt, da Pte. Th. T. diese Zeilen schrieb, die deutschen Kriegsschiffe mit den deutschen Truppen bereits in der Nordsee schwammen und hier bei einem Fliegerangriff mit Kurs nach Norden von den Engländern gesichtet worden waren. Offenbar ist unter dem Eindruck der Meldung, daß die deutsche Flotte sich in der Nordsee befindet, das beabsichtigte Transportunternehmen plötzlich verschoben worden. Während Pte. Th. T. an den nächsten beiden Tagen nichts Interessantes zu berichten weiß, schreibt Major R. D. S. in seinem Tagebuch:

9. April: Tag faul im Lager verbracht. Recht nett nach der Hetzjagd des vergangenen Tages. Die Rundfunknachrichten waren mit Rücksicht auf das, was wir wußten, sehr interessant.

10. April: Noch im Lager. Prächtiges Wetter. Der Reinfall in N. (gemeint ist Norwegen, wo inzwischen deutsche Truppen landeten) scheint die Pläne unserer Unternehmung über den Haufen zu werfen. Anzeichen von Bewegung.

11. April: Verließen Lager um 10 Uhr morgens. Ziel Dunfermline. Von dort mit Zug nach Gournock. 7.30 Uhr nachmittags an Bord der Fähre. Wurden an Bord der „Empreß of Australia" genommen. Hatten ausgezeichnete Nacht in großer Kabine mit Bad.

13. April: Keine Aufregung. Ich leite die Luftabwehr. Hörten Gerüchte über 20 herannahende Dorniers. Kabel und Rundfunk erwähnen sie.

14. April: Schöner, ruhiger, vergnüglicher Tag, zu Besinnlichkeit geeignet. Nachmittags Karten von Narvik studiert.

15. April: Bestimmungsort geändert, — wahrscheinlich Namsos. Vorgesehene Landung verzögert. Wir dampfen wieder 100 Meilen nach Norden zurück ins arktische Gebiet.

16. April: Wache auf, als wir im Little-John-Fjord liegen. Großartiger Anblick. Ich steige auf Zerstörer über.

17. April: Bombenangriff! Viel Aufregung. Spät in der Nacht in Namsos gelandet, dann Zug nach Grong.

18. April: Nettes Quartier hier. Anzeichen von Bewegung. Von hier zehn Kilometer weiter nach Steinkjer.

19. April: Gegen 3 Uhr morgens Quartier in der Schule. Positionen ermittelt, alles geschäftsmäßig. Mehrere feindliche Flugzeuge.

20. April: Namsos bombardiert, auch Grong. Ueber 20 Alarme heute . . .

*

Hier enden beide Tagebücher, wie auch die vieler anderer englischer Soldaten. Sie sind klar und eindeutig, wie ein Beweis überhaupt nur sein kann. Noch erhärtet durch die Aussagen Gefangener, sind sie die beredtesten Zeugen für Englands Absichten in Norwegen. Wie wenig Zeit Deutschland blieb, um diese Absichten zu durchkreuzen, geht aus den Daten hervor; aber immerhin, es ist gelungen, wir sind den Engländern zuvorgekommen. Wir werden immer schneller sein als unsere Feinde, dies sollte England aus der mißglückten „Unternehmung R" lernen. Sedlatzek.

Aus der Dokumentensammlung

Wir tragen im Folgenden weitere der in Norwegen gefundenen, im deutschen Weißbuch Nr. 4 veröffentlichten Dokumente nach, aus denen die Absichten Englands und Frankreichs, Norwegen zu besetzen, immer wieder einwandfrei hervorgehen.

Benötigte Auskünfte über Narvik

(Ein Fragebogen des Direktors der britischen Marine-Nachrichten-Abteilung an den britischen Konsul in Narvik vom 31. Januar 1940.)

1. Können neue und genaue Stadt- und Hafenpläne an Ort und Stelle erworben werden?

2. Vor zwei Jahren war berichtet worden, daß ein umfangreicher Ausbau des Hafens für die nahe Zukunft zu erwarten sei. Nachrichten darüber, wieweit, wenn überhaupt dieser Ausbau fortgeschritten ist, werden benötigt zusammen mit allen verfügbaren Einzelheiten betr. Pläne für die Zukunft.

3. Wieviel Einwohner hat Narvik zurzeit?

4. Einzelangaben über die Ausladem ö g l i c h k e i t und Anlagen und die gegenwärtige oder geplante Benutzung des Marinestützpunktes in Ramsund werden besonders benötigt.

5. Einzelheiten werden benötigt über die genauen Reparatur- und anderen Möglichkeiten der Luossa-Vara-Kerunavadra — a./b. — (l. k. a. bs. Werft).

6. Angaben werden benötigt über Kohlenversorgung: a) Anzahl und Lage der Lager, b) gegenwärtige oder normale Vorräte, c) größte Lagerfähigkeit.

7. Angaben werden benötigt betr. Treibstoffvorräte: a) Art des Treibstoffes, b) Anzahl und Lage der Tanks, c) gegenwärtige oder normale Vorräte, d) größte Lagerfähigkeit.

8. Welche Nachrichtenmittel (Telephon, Telegraph u/w) sind verfügbar?

9. Mit Bezug auf die V e r t e i d i g u n g von Narvik: a) Können Sie bestätigen, daß fünf Geschütze oberhalb Ramsunds aufgestellt sind in der Nähe der Einfahrt zu dem Lofotenfjord und können Sie die genauen Stellungen angeben? b) Können Sie Einzelangaben machen betr. Kaliber, Schußweite und Bestreichungswinkel der Geschütze? c) Können Sie bestätigen, daß die Verteidigung von Narvik in einer mobilen Batterie von vier Flakgeschützen besteht, Bofors-Typ, und Einzelheiten hierüber geben? d) Können Sie bestätigen, daß Narvik durch ein Küstenverteidigungsschiff mit 20-Zentimeter-Geschützen im Westfjord verteidigt werden wird oder verteidigt wird?

10. Angaben werden benötigt bezüglich Beschaffenheit der Küste unter dem Gesichtspunkt von L a n d u n g s m ö g l i c h k e i t e n und Streifpatrouillen u/w.

11. Würden Sie bestätigen, daß die E i s e n b a h n zwischen Narvik und Riksgränsen l e i c h t s a b o t i e r t werden kann, bejahendenfalls werden Einzelangaben über die Stellen, an denen die Eisenbahn verwundbar ist, benötigt.

12. Welche Hafenfahrzeuge sind an Ort und Stelle zu beschaffen, vor allem Leichter, Schleppkähne und Schlepper?

13. Zusatz: Können Sie bestätigen, daß ein Minendepot auf dem Festland bei Kirkenes besteht und daß Minenleger in der Nähe auf den Befehl warten, ein Minenfeld anzulegen?

Auszüge aus den Papieren des französischen Marineattachees in Oslo

(Uebersetzung aus dem Französischen.)

Auszug aus Beantwortung eines Fragebogens.

Aufzeichnung für den Herrn Kapitän z. S., Chef der F./M. F. 5.

Gegenstand: Einsendung von Informationen über Norwegen.

Bezugnahme: Der dortige Fragebogen Nr. 1/40 vom 29. Jan. 1940, die dortigen Telegramme Nr. 1058 vom 26. Jan. 1940, Nr. 1187 vom 31. Jan. 1940, meine Notiz Nr. 44/N. vom 30. Jan. 1940.

1. Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Fragebogens Nr. 1/40 zu bestätigen.

2. Es ist nicht möglich, alle für eine Antwort erforderlichen Informationen an Ort und Stelle in Oslo zu sammeln, ich werde zu diesem Zweck sofort eine beschleunigte Reise nach Drontheim und Narvik (für etwa 8 bis 10 Tage) unternehmen.

3. In Erwartung der allgemeinen Aufzeichnung, die ich nach Rückkehr von meiner Reise machen werde, lasse ich Ihnen die folgenden Informationen zugehen.

4. . . . . .

5. Route nach Schweden.

. . . . . .

Die n o r w e g i s c h e n M i l i t ä r s, denen die Frage unter dem Vorwand von Militärtransport nach Finnland gestellt wurde, haben trotz der Vorteile, die der H a f e n v o n B e r g e n für eine schnelle Ausschiffung bietet, in aller Form davon abgeraten, im Hinblick auf die lange Eisenbahnfahrt und die Schwierigkeiten, die hieraus entstehen würden. Nur die Häfen des Fjords von Drontheim und der Hafen von Narvik seien ihrer Ansicht nach für eine solche Operation geeignet.

. . . . . .

6. Die norwegischen Militärs schätzen die Stundengeschwindigkeit ihrer Eisenbahntransporte für den Fall von Operationen auf 20 Kilometer.

7. Verschiedene Bemerkungen.

. . . . . .

b) Die Karten von Norwegen, die durch das dortige Telegramm Nr. 1107 vom 31. Januar 1940 angefordert wurden, wurden im lokalen Buchhandel vor dem Eintreffen Ihres Fragebogens beschafft. — Diese Einkäufe, die bei verschiedenen Verkäufern vorgenommen wurden, haben in keiner Weise den geringsten Verdacht oder Kommentar hervorrufen können.

L a n d u n g s m ö g l i c h k e i t e n i m D r o n t h e i m - F j o r d u n d i n d e n I l s o l k b u g t e n.

Verschiffungsmöglichkeiten längs des Drontheim-Fjords.

1. Der eigentliche Hafen von Drontheim.

. . . . . .

2. Häfen längs des Fjords.

. . . . . .

Langsten ist 50 Meilen von Drontheim entfernt und liegt an der direkten Eisenbahnroute nach Schweden. Es hat einen ausgezeichneten Tiefwasserkai. Idealer Platz für geheime Landungen. Wird oft benutzt als Hafen zur Ausladung von Holzmasse.

. . . . . .

13. Februar 1940.

Schiffsbüro des britischen Konsulates Fjord Galen 23.
Drontheim.

Frage a) Länge und Tiefe der Kais

. . . . . .

in Ilsolkbugten.

. . . . . .

. . . . . .

Die vorgenannten sechs Schiffsdämme und Kais in Ilsolkbugten sind gut geeignet für die Ausschiffung von Mannschaften und sind gut geschützt vor allem außer nordöstlichen Winden, bei denen große Schiffe dort Schwierigkeiten haben könnten.

In Oslo aufgefundene Dokumente

des norwegischen Außenministeriums.

(Uebersetzung aus dem Norwegischen.)

Das Außenministerium. Oslo, den 17. Februar 1940.
Streng vertraulich!

Zusammenarbeit zwischen Finnland und England.
Norwegens Stellung.

Herr Staatsminister! Ich beehre mich mitzuteilen, daß die Gesandtschaft in Stockholm in einem vertraulichen Bericht vom 16. d. M. folgendes mitgeteilt hat:

„Ich habe aus zweiter Hand von Oberst Bratt in Erfahrung gebracht, daß man erwartet, daß morgen ein Abkommen zwischen England und Finnland getroffen wird. Es wird angenommen, daß die englische Voraussetzung davon ausgeht, gleichzeitig Truppen in Bergen, Drontheim und Narvik zu landen. Man glaubt, daß Churchill unter Berücksichtigung der Eissituation im Oeresund und der Schwierigkeiten, die ein größerer Teil der deutschen Flotte haben wird, die Durchfahrt ins Werk zu setzen, diese Aktion so schnell wie möglich durchführen will."

Für den Außenminister
gez. O. Tostrup.

Das Außenministerium. Oslo, den 17. Februar 1940.
Streng vertraulich!

Der Krieg Finnland—Sowjetunion. Schwedens Stellung.

Herr Staatsminister! Ich habe die Ehre, mitzuteilen, daß die Gesandtschaft in Stockholm in einem vertraulichen Bericht vom 16. d. M. folgendes mitgeteilt hat:

„Nach einem Ausspruch, der heute nachmittag von einer Stelle innerhalb des schwedischen Außenministeriums gefallen ist, soll nichts eigentlich Neues in dem Verhältnis eingetroffen sein, das bereits seit einiger Zeit geherrscht hat, nämlich, daß Finnland darauf hinweist, daß es notwendig ist, militärische Hilfe zu bekommen, und daß man von schwedischer Seite versuchen will, die freiwillige Hilfe zu vergrößern, aber an der Neutralität festzuhalten."

Für den Außenminister
gez. O. Tostrup.

Politisches Allerlei

Russisch-finnisches Grenzprotokoll unterzeichnet.

Amtlich wird folgende Mitteilung verbreitet: Am 29. April wurde in Moskau das Protokoll der Beschreibung der Staatsgrenze zwischen der Sowjetunion und Finnland gemäß dem Artikel II des Friedensvertrages vom 12. März 1940 unterzeichnet. Für die Sowjetunion unterschrieb Molotow und für Finnland Paasikivi das Protokoll.

Sollte Gandhi beseitigt werden?

Vor kurzem meldete das Reuterbüro lakonisch aus Bombay: „In Wardha wurde ein Unbekannter durch die Polizei verhaftet, der sich mit Gewalt Zutritt in die Hütte Gandhis zu verschaffen versuchte". Wie sich jetzt herausstellt, wurde diese Meldung erst ausgegeben, als sich die Nachricht von neuen Umtrieben des Intelligence Service gegen Gandhi wie ein Lauffeuer durch ganz Indien verbreitet hatte. Inzwischen ist festgestellt, daß es nicht die Polizei war, die Gandhi vor dem Unbekannten beschützte, sondern die Anhänger Gandhis selbst. Auffallenderweise ist es aber bisher den Gandhi-Anhängern nicht gelungen, irgendetwas über den weiteren Verbleib des Mannes, noch auch nur seinen Namen zu erfahren. Die Polizei hüllt sich darüber in völliges Schweigen. Es ist in Indien nur zu gut bekannt, daß Gandhi sein Leben nur der Furcht der englischen Regierung vor einem allgemeinen indischen Aufstand im Falle eines gewaltsamen Todes Gandhis durch englische Mörderhand verdankt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

4. Mai.

1521 Luther auf die Wartburg gebracht.
1776 Der Philosoph Johann Friedrich Herbart in Oldenburg geboren.
1911 Der Kaufmann und Politiker Adolf Woermann in Hamburg gestorben.
1936 Generaloberst Ludwig Freiherr von Falkenhausen in Görlitz gestorben.

Sonnenaufgang 5.49 — Sonnenuntergang 20.55
Mondaufgang 4.42 — Monduntergang 17.37

Nachtigallensang

Wenn Frau Nachtigall, die Königin unter den geflügelten Sängern, ihre Stimme erschallen läßt, aus einsamen Gebüschen in linder Frühlingsnacht, dann lauscht der fühlende Mensch bewegten Herzens. Es liegt ein eigener Zauber in dem Gesange des bescheidenen Vögleins, dessen dunkles Federkleid an Schönheit mit den meisten anderen Bewohnern der Lüfte nicht wetteifern kann. Von jeher wußte man den Nachtigallensang zu schätzen. Schon die Alten lauschten den herzberückenden Tönen der Nachtigall mit stiller Wonne, und ihre Dichter priesen in ihren Gesängen den Nachtigallenschlag. Man kaufte die Nachtigallen zu hohen Preisen für die Gemächer der edlen Damen, für die Gärten der Vornehmen. Schon ihr Name (galan gleich gellen, bedeutet singen) sagt, daß Frau Nachtigall nur des Nachts ihre Stimme hören läßt.

Sie wird als der Schutzgeist der Liebenden betrachtet, und manches sinnige Märlein, manche Sage weiß von ihrem Opfermut zu berichten, wenn es galt, zwei Liebende glücklich zu machen. Ein wehmütiger, fast schmerzlicher Grundton tritt aus ihrem Sange hervor, ein schwermütiger Zug geht durch ihre Töne. Und dieser ist es vielleicht, der die Sängerin dem Deutschen so besonders lieb gemacht hat. Sie singt den Frühling ein, und mit Recht sagt das Volkslied: „Juchhe! Nun kommt die Frühlingszeit, der Nachtigallen Lustgesang". — Denn Nachtigall und Lenz sind es, die den Menschen wieder froh aufatmen lassen nach den langen Wintermächten.

— **Im Maien.** Der April, der seinen wetterwendischen Ruf mit allerlei Schrullen und Launen auch in diesem Jahr gewahrt hat, hat das Feld geräumt; wir befinden uns bereits im schönen Maien. Er ist der erste „richtige" Frühlingsmonat und man preist ihn als Wonnemond. Durch die Jahrhunderte schon ist er nach Herzenslust in Lied und Vers verherrlicht worden. Ueberall kündet sich im Maien der Wonnemonat an: An dem Grenden und Werdenden in der Natur, an den grünenden Wiesen, den blühenden Sträuchern und Bäumen, dem frischen Erdgeruch und an den Vogelliedern. Der wintermüde Mensch wird wieder froher im Frühlingsglanz, und wer kann, der nimmt den Wanderstab und zieht hinaus in die wiedererstandene Natur mit ihren vielfältigen immer neuen Wundern.

Der Sternenhimmel im Mai

Immer gewaltiger wird der Glanz des Abendsterns, der erst um 23 Uhr untergeht. Es ist freilich auch der letzte Rest der einst so großartigen Planetenpracht, denn im Laufe des Monats schickt sich nun auch Mars an, vom Abendhimmel zu verschwinden; anfangs stehen die beiden noch nahe beieinander, dann eilt Venus voraus, während Mars den Strahlen der Sonne immer näherrückt. Auch die anderen Planeten sind alle unsichtbar; Jupiter und Saturn, die beide im April in Konjunktion mit der Sonne gewesen waren, sind von deren Strahlen noch nicht wieder freigegeben, und auch Merkur wird, obwohl er Ende Mai am Abendhimmel sichtbar ist, nur schwer in der hellen Dämmerung zu finden sein; erst in den ersten Juntagen wird das besser werden.

Beim Genuß des Fixsternhimmels macht sich in diesem Monat ein Umstand schon störend bemerkbar: die langen Abende. Gegen Ende Mai wird bereits der Zustand der sog. Mitternachtsdämmerung herrschen, wo die ganze Nacht über der Dämmerungsschein am Nordhimmel nicht verschwindet. Aber auch in den übrigen Zeiten des Monats wird eine lohnende Sternschau vor 23 Uhr kaum möglich sein. Um diese Zeit steht hoch im Süden der rötliche Arktur im Bootes, in seiner Nähe das zierliche Sternbild der Krone. In der Nähe des Zenits ist der Große Bär zu finden, während im Südwesten der Löwe steht. In mäßiger Höhe über dem südlichen Horizont ist das Sternbild der Jungfrau mit Spica als hellstem Stern zu sehen, während jedoch die darunter befindlichen Bilder, Becher und Rabe, wenig eindrucksvoll sind. Am westlichen Horizont verschwinden die letzten Wahrzeichen des Winters: Kastor und Pollux und etwas nordwestlicher Kapella. Den nördlichen Himmel schmücken das „W" der Cassiopeia und der Cepheus, während im Nordwesten Schwan und Leier mit ihren hellsten Sternen Deneb und Wega emporsteigen. Zu etwas späterer Stunde steigt im Osten noch ein heller Stern auf; es ist Atair im Adler. Am südöstlichen Himmel steht tief, aber dennoch eindrucksvoll der Skorpion, während die über ihm stehenden Sternbilder Ophiuchus und Schlange weniger auffallen.

Der Mond steht am Abend des 10. Mai in der Nähe der beiden Wandelsterne Venus und Mars; im übrigen ist der Verlauf seiner Phasen folgender: Neumond am 7. Mai, erstes Viertel am 14. Mai und letztes Viertel am 29. Mai.

Stadt Neuenbürg

Zur letzten Ruhe geleitet. Am vorigen Dienstag wurde der im Alter von 67 Jahren verstorbene Kaufmann Karl Nagel auf dem Neuen Friedhof der Erde übergeben. Die zahlreichen Trauergäste dürfen als Beweis dafür angesprochen werden, daß der allzeit stille und bescheidene Volksgenosse zu seinen Lebzeiten viele Freunde zu seinem Bekanntenkreis zählte. Neben einer stattlichen Gefolgschaftsabordnung der Firma Rau in Pforzheim, bei welcher Nagel Jahrzehnte hindurch treue Dienste tat, waren vertreten der MGV. „Liederkranz-Freundschaft", die Kriegerkameradschaft und der Rechnungsausschuß der kath. Kirchengemeinde. Seitens der Vorgenannten wurden unter ehrenden Nachrufen Kränze am Grabe niedergelegt. Der amtierende Geistliche zeichnete in schlichten Worten ein lebenswahres Bild des Entschlafenen, der neben seiner beruflichen Arbeit als alter Soldat des Weltkrieges auch ein treuer Kamerad war und als idealgesinnter Mensch ein begeisterter Anhänger des deutschen Liedes. Im früheren MGV. „Liederkranz" war er als Schriftwart Mitglied des Vorstandes. Der „Schottische Bardenchor" von Silcher erklang ihm in seiner ergreifenden Schönheit als Abschied der Sänger von einem vorbildlichen Freund und Kameraden.

Aus der Badestadt Wildbad

Kurzeitbeginn. Wie alljährlich, so wurde auch heuer im Kriegsjahr 1940 die Kurzeit planmäßig am 2. Mai eröffnet. Staatl. Badverwaltung, Stadtverwaltung und das Fremdenverkehrsgewerbe hatten in den zurückliegenden Tagen und Wochen alle notwendigen Vorbereitungen getroffen. Mit Beginn der Kurzeit sind die herrlichen Enzanlagen stärker in den Vordergrund gerückt, sie machen in ihrem lenzlichen, gärtnerisch gepflegten Aussehen auf alle Besucher einen sehr guten Eindruck und locken zu geruhsamem Verweilen. Das erste Kurkonzert dieses Jahres fand am Himmelfahrtstag in der Neuen Trinkhalle statt und hatte zahlreiche Zuhörer, darunter auch den größten Teil der gegenwärtig bereits anwesenden Badegäste angelockt. Bis auf weiteres werden die Konzerte von der hier bestens bekannten Kapelle Wendt ausgeführt. Die Thermalbrunnen in der Neuen und Alten Trinkhalle sind ebenfalls im Betrieb. Die freundlichen „Brunnenmädchen" walten wieder ihres Amtes. Auch der Lesesaal im König Karlsbad ist den Gästen wieder zugänglich. Der Wirtschaftsbetrieb in der Neuen Trinkhalle und im Kursaalgebäude wurde mit Kurzeitbeginn aufgenommen. Das Staatl. Badhotel hat zum 2. Mal seine gastliche Pforte geöffnet und die ersten Badegäste aufgenommen. Wenn der Veranstaltungsplan der Staatl. Badverwaltung dieses Jahr auch nicht die üppige Fülle aufweist wie in Friedenszeit, so ist doch in ausreichendem Maße für die Unterhaltung der Badegäste gesorgt. Neben den täglichen Kurkonzerten finden von Zeit zu Zeit Sonderkonzerte, Bunte Abende, Tanzveranstaltungen, Filmvorführungen usw. statt. Gestern abend war es ein abwechslungsreiches Unterhaltungskonzert im kleinen Kursaal, welches die Erschienenen erfreute und für heute abend ist eine Tanzveranstaltung vorgesehen. Die größeren Veranstaltungen wurden am Himmelfahrtstag mit einem „Bunten Abend" eingeleitet, der ausschließlich von Künstlerinnen und Künstlern des Pforzheimer Stadttheaters bestritten wurde und zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Als Ansager fungierte mit großem Geschick Curt Müller. Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes und wurden für ihre prächtigen Darbietungen mit reichem Beifall bedacht.

Vom NSKK-Motorsturm 22/M 55 Wildbad

Unter der Parole „Tag der Leibesübungen" wurden am 21. April im ganzen Bereich der NSKK-Motorstandarte 55 Stuttgart leichtathletische Wettkämpfe in Form eines Fünfkampfes (100 Meter-Lauf, 1000 Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Keulenweitwurf) durchgeführt. Auch der Trupp Wildbad-Calmbach des NSKK-Motorsturms 22/M 55 marschierte schon am frühen Morgen mit frischem Gesang neuer Soldatenlieder durch die Straßen von Wildbad zum Sportplatz. Sechzig Teilnehmer im Alter von 18—40 Jahren durchliefen in schneller Folge die einzelnen Wettkampfübungen und erzielten zum Teil sehr gute Ergebnisse.

Beste der Jungmannschaft (18—25 Jahre) waren: Walter Baufert, Wildbad; Wilhelm Jäger, Calmbach und Helmut Wacker, Wildbad. Bei den Aelteren: Broß und Gent, Calmbach; Maierbacher, Wildbad.

Den Abschluß bildete ein frisch-fröhliches Fußballspiel „der Lokalkampf Wildbad — Calmbach", der nach beiderseitigen guten Leistungen von den Calmbachern in letzter Minute mit 4:3 gewonnen wurde.

Der Verlauf des Sportkampfes erbrachte den Beweis, daß in den Reihen des NSKK tüchtige und einsatzbereite Kämpfer stehen.

*

Zum 20. 4. 1940 wurden im Trupp Wildbad-Calmbach folgende Beförderungen ausgesprochen:

Obersturmführer Dr. Sommer zum Hauptsturmführer. Die Oberscharführer Dieckhoff, Kuch und Schrafft zu Truppführern. Die Scharführer Leinlinger, Wildbad und Müller, Calmbach zu Oberscharführern. San.-Scharführer Fritzsche zum San.-Oberscharführer. Die Rottenführer Robert Hammer und Herm. Schneider zu Scharführern. Die Sturmmänner Walter Baufert, Anton Jantz, Theo Kuhnle, Willi Mössinger, Walter Schrafft und Otto Wacker zu Obersturmmännern.

Aus der Kurstadt Herrenalb

Kullenmühle, 4. Mai. Am Freitag früh gegen 4.30 Uhr entstand in einem Wohnhaus ein Zimmerbrand, der ohne größeren Schaden zu verursachen, in kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

Das Wandern in der Heimat

Herrenalb, 3. Mai. Welch ein wonniges Gefühl, nach den langen und kalten Wintermonaten wieder sonnige Tage zu genießen. Die beiden Feiertage waren für die Ausflugsfreudigen und Erholungsuchenden im wahrsten Sinne des Wortes ein Geschenk. In flotter Fahrt ging es mit der elektrischen Albtalbahn in die Berglandschaft, um dort wieder einmal die Schätze der Natur in ihrem frischen Grün auf sich einwirken zu lassen. Die Wiesen haben ihren Frühlingsschmuck mit gelbleuchtenden Himmelsschlüsselblumen angesteckt und die Vogelwelt ist wieder lebendig; es singt, trillert und flötet in allen Tonarten auf den sonnigen Aesten. Der Wald rauscht befreit und duftet frisch nach Harz und Tannengrün. Die

---

Das Zauberboot

Roman von William Thomi

7] (Nachdruck verboten.)

Die beiden Alten schwiegen und lauschten zur „Forelle" hinüber, die von Geschrei und Gelächter erbebte. Sie merkten gar nicht, daß Herr Schreck, der dicke Gastwirt, herantrat. Jetzt fuhren sie auf.

„Hör, Barcarolle, willst du mir nicht den Gefallen tun, dich augenblicklich hier wegzuscheren?"

Barcarolle rührte sich nicht. Dunkelrot vor Wut schrie der Wirt:

„Verdammter Idiot! Hast du nicht eben Herrn Pierry, der hier einkehren wollte, unverschämte Antworten gegeben? Etwa nicht? Die Kellnerin hat es mir erzählt! Marsch hinaus!"

Barcarolle rutschte aus der Bank und trat auf die Straße. Er schlich sich fort, und sein Gesicht brannte. Der Himmel über seinem Kopf war erfüllt von glitzernden Sternen, und wie Regen rauschte der Wind in den Obstgärten. Am liebsten wäre er weit, weit fortgegangen. Aber die Lichter des Dorfes bannten ihn.

Er blieb am Brunnen stehen und tauchte seine Hände ins Wasser. Es rann kühl über seine Finger. Plötzlich quälte ihn heftiger Durst. Er beugte sich über den Trog, faßte ihn mit beiden Händen und trank. Wie rein und gut Wasser schmeckt, wenn man unglücklich ist!

Er trocknete seine Hände und schnupperte ihren Kräutergeruch. Brennender Schmerz klopfte hinter seinen Schläfen.

Barcarolle überquerte die Straße und lehnte sich an den Stamm der Linde, die hinter der Ratswaage stand. Von hier aus konnte er die „Forelle" sehen. Das warme Licht aus den Fenstern drang bis zu ihm herüber. Wie ein armer Bettler war er, der draußen steht und nicht hinein darf. Und er weinte. Aber die Tränen wollten nicht fließen. Sie sickerten nur schmerzhaft durch seine Wimpern. Es war ein Schluchzen, das nicht erlöste.

Viertes Kapitel.

Solch ein Leben hatte noch niemals in Cabrolles geherrscht. Dieser Jean Pierry war wirklich ein famoser Kerl. Um Worte war er nicht verlegen, und er knauserte nicht mit dem Geld.

Unaufhörlich stellte die Kellnerin neue Literkrüge, Berge von Brot und Käsescheiben auf die Tische. Es war ein regelrechter Festschmaus.

Das ganze Dorf war in der Feststube versammelt. Der Wirt, ein Freiburger mit einem rosigen Kindergesicht, hatte sogar Stühle aus seiner Privatwohnung heranschleppen müssen. Er stand hinter der Theke und lächelte seinen Gästen zu, während seine Hand unaufhörlich über die Schiefertafel lief, um die Zeche anzukreiden. Alle Gesichter schwitzten vor Behagen, sie glänzten wie zum Platzen reife Früchte. Brüllendes Lachen rollte um die Tische. In gelben Schwaden kroch der Rauch über die breiten Rücken.

Ma-tsiu, zwischen seinem Herrn und dem Holzbein eingekeilt, schnitt fürchterliche Grimassen und rollte seine schrägstehenden Augen. Jedesmal, wenn der Vetter aus China wegsah, versuchte er, dessen Glas zu erwischen. Aber der Herr paßte auf und schlug ihm auf die Finger.

Die Leute bogen sich vor Lachen, von allen Seiten wurde gerufen: „Ma-tsiu, Ma-tsiu!"

Die Burschen hielten ihm Brot und Käse hin, aber Ma-tsiu wies sie verächtlich zurück und würdigte sie keines Blickes. Er hatte Durst.

Jean Pierry begann von seinen Abenteuern zu erzählen. Er sonnte sich in der Aufmerksamkeit seiner Zuhörer, die immer wieder in Rufe der Verwunderung ausbrachen. Jetzt kam er auf Ma-tsiu zu sprechen.

„Ma-tsiu ist kein chinesischer Affe, er ist ein Schimpanse. Es würde zu lange dauern, wenn ich euch seine ganze Lebensgeschichte erzählte. Ich habe ihn schon seit drei Jahren. Ihr werdet staunen, wie gut er dressiert ist. Man darf ihn nur nicht reizen. Tut mir den Gefallen und laßt ihn möglichst in Ruhe."

Ma-tsiu fühlte, daß sein Herr von ihm sprach und verneigte sich zustimmend. Jean Pierry beschrieb jetzt die gewaltigen Ozeandampfer und das bunte Gewimmel in den Häfen des Orients. Die Fischer lauschten andächtig. Er erzählte, wie er als Plantagenarbeiter angefangen hatte und wie er im Laufe seines abenteuerlichen Lebens Kellner in einer europäischen Bar, Büroangestellter, Sachberater und sogar Kammerdiener bei einem Konsul gewesen war. Ueber andere Berufe, die ihm keiner Erwähnung wert schienen, ließ er sich nicht näher aus. Aber sie mußten auf jeden Fall sehr einträglich gewesen sein. Er bezeichnete sie ganz allgemein als „geschäftliche Unternehmungen", und den Fischern blieb vor Staunen der Mund offen stehen.

„Denkt nur, einmal habe ich sogar mit den Gelben zusammen geschmuggelt. Das ist da unten an der Tagesordnung. Ich lebte mit ihnen auf ihren Dschunken. Das sind ganz andere Boote, als ihr sie hier habt. Aber sie liegen gut auf dem Wasser, und die Luder gehen mit ihnen um, als wäre es ein Kinderspiel. Eines Tages trieben wir uns vor Schanghai herum . . ."

Er hatte das Wort Schan-kai ausgesprochen. Der Gemeindekassierer, der auf der Schule einmal eine Leuchte der Geographie gewesen war, unterbrach ihn.

„Wo war das? Ich habe nicht genau verstanden."

Jean Pierry wiederholte, jede Silbe betonend: „Schan-kai, in Schankai war es."

Ein paar Burschen fanden das komisch. Sie rissen den Mund bis zu den Ohren auf und echoten:

„Schankai, Schankai!"

Und einer forderte den Erzähler treuherzig auf:

„Erzähl doch weiter, Schankai. Los, Schankai."

Sie wieherten, daß die Rauchwolken herumgewirbelt wurden. Sie hielten sich die Seiten vor Lachen. Sie hämmerten mit den Fäusten auf die Tischplatten.

Der Chinese war getauft. Es war Sitte in Cabrolles, daß jeder seinen Spitznamen erhielt. Keiner konnte diesem Brauch entgehen. Es gab köstliche Einfälle darunter, die mit einem Wort eine ganze Lebensgeschichte erzählten, andere wieder vertrieten eine Schrulle ihres Besitzers. Manche wiederum, vom Vater auf den Sohn vererbt, ließen ihre Bedeutung nicht mehr klar erkennen. Diese Namen bildeten eine Art Familienliste, die höher im Kurs stand als die offizielle, sie allein hatte im täglichen Leben Gültigkeit. Wer einen Spitznamen erhielt, war so gut wie eingebürgert. Für Jean Pierry war es ein Zeichen, daß er von nun an zur Gemeinde gehörte.

Zunächst allerdings schien der Vetter unzufrieden und beobachtete mißtrauisch seine Zuhörer. Aber alle Gesichter leuchteten vor Wohlwollen und guter Laune. Niemand machte sich über ihn lustig. Da erhob er sich.

„Also, Schankai, gut. Jetzt gehöre ich zu euch. Ich habe nur einen Wunsch, so zu leben wie ihr. Ich brauche einen Namen, der mich der Brüderschaft der Fischer wert macht. Ihr habt ihn gefunden, und ich nehme ihn an. Ihr könnt sicher sein, daß ich euch ein wahrer Freund sein werde und euch helfen will, wo es nötig ist. Schankai habt ihr mich getauft. Schankai bin ich und will ich bleiben. Prost!"

Beifall rauschte auf. Gläser und Hände streckten sich ihm entgegen. Das war gut gesagt!

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bergeshöhen werfen die milden Sonnenstrahlen tausendfältig zurück und das Kurstädtchen Herrenalb selbst lag im Brennpunkt dieser angenehmen Wärme der Frühlingssonne. Der naturverbundene Mensch hielt Um- und Ausschau von den Höhen des Albtals in die dem Auge und Herzen so wohltuende Frische des Lebens in der Natur weiter Waldeinsamkeit in Talesgründen und Bergeshöhen. Singend und scherzend zogen die Wanderer bergan und bergab; naturhaft fühlten sie sich mit der Waldeseinsamkeit verbunden.

Auf den Straßen setzte gleich in aller Frühe ein starker Fahrradverkehr ein und erreichte an den beiden Feiertagen einen wohl kaum je zuvor beobachteten Umfang. Groß und klein, alt und jung beging in froher Gemeinschaft den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

Langenalb, 3. Mai. Der im 81. Lebensjahr stehende „Alte Sieb" wollte eine im Stall los gewordene Kuh anbinden. Er kam dabei zu Fall und wurde von dem Hornvieh übel zugerichtet. Neben einer klaffenden Wunde am Kopf trug er Quetschungen am Körper davon. Mit aller Kraft hielt er, am Boden liegend, das Tier an den Hörnern fest, bis auf sein Rufen Nachbarn aufmerksam wurden und ihn aus seiner bedrängten Lage befreiten. Der Arzt stellte u. a. einen Rippenbruch fest.

Jahreshauptversammlung der Milchverwertungsgenossenschaft Neuenbürg und Umgebung

Conweiler, 3. Mai. Die 6. Jahres-Hauptversammlung der Milchverwertungsgenossenschaft Neuenbürg und Umgebung war von mehr als 300 Mitgliedern aus den Genossenschaftsgemeinden Neuenbürg, Waldrennach, Salmbach, Engelsbrand, Gräfenhausen, Arnbach, Feldrennach, Pfinzweiler, Conweiler und Schwann besucht. Die Versammlung wurde vom Vorsteher des Vorstandes, Ernst Buchter-Arnbach, geleitet, der die vielen Mitglieder mit herzlichen Worten willkommen hieß und der im letzten Geschäftsjahr verstorbenen 10 Genossenschaftsangehörigen gedachte. Sodann erstattete er den Tätigkeitsbericht vom Geschäftsjahr 1939. Die Genossenschaft zählte am 31. Dezember 1939 694 Mitglieder, darunter 11, die im letzten Jahre eingetreten sind. Mit 82 Mitgliedern wurde die Genossenschaft 1934 gegründet. Im ersten Geschäftsjahr bezifferte sich die Milchanlieferung auf 848 985 Liter bei einem Preis von 14 Pfg. pro Liter. Heute zählt die Genossenschaft nahezu 700 Mitglieder und hat eine Jahres-Milchanlieferung von 2 090 701 Liter bei einem Auszahlungspreis von 19 Pfg. pro Liter aufzuweisen. In diesen nüchternen Zahlen spiegelt sich der Aufstieg des gemeinnützigen Genossenschaftsunternehmens und das Vertrauen der Mitglieder wider.

Vorstand Buchter verwies auf die Aufgaben, die infolge des Krieges an die Genossenschaft gestellt wurden. Dieselben im bestmöglichsten Sinne zu erfüllen, sei das Ziel der Geschäftsleitung, müsse aber auch das Ziel eines jeden Mitgliedes sein. In der Milchzentrale müsse Mehrarbeit geleistet werden, auch sonst seien verschiedene Maßnahmen durchzuführen, wofür Erzeuger und Verbraucher Verständnis zeigen. **Mehrerzeugung lautet die Losung für die Zukunft.** Die Milcherzeuger müßten sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sein und darnach handeln, d. h. alle entbehrliche Milch zur Sammelstelle bringen. So wolle auch die Milchverwertungsgenossenschaft ihren Beitrag zu dem großen deutschen Freiheitskampf leisten.

Aufsichtsratsvorsitzender Fauth-Pfinzweiler erstattete sodann Bericht über die Tätigkeit des Aufsichtsrates und gab den Revisionsbescheid des Oberprüfers Hild bekannt. Die Verwaltung der Genossenschaft erfolgt nach den gesetzlichen Vorschriften. Auf ein Kilo Milch entfalle ein Gesamtverwaltungsaufwand von 2,06 Pfg.

Kassier Bleiholder-Engelsbrand erläuterte die Jahresrechnung, die einen Einblick in den recht umfangreichen Geschäftsverkehr der Genossenschaft vermittelte. Einstimmig wurden die Bilanz für 1939 und die vorgeschlagene Verwendung des erzielten Reingewinnes genehmigt und einmütig dem Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner Entlastung erteilt. Nach den Statuten wären aus dem Vorstand Reichstetter-Waldrennach, aus dem Aufsichtsrat König-Arnbach und Bischer-Waldrennach ausgeschieden; sie wurden einstimmig wiedergewählt. In den Aufsichtsrat neugewählt wurde Fritz Allion-Feldrennach. Aufsichtsratsvorsitzender Fauth dankte Vorstand, Rechner, den Betreuern der Sammelstellen u. allen Genossenschaftsmitgliedern für ihre Mitarbeit und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich diese auch fernerhin im genossenschaftlichen Geiste zeigen möge zum Wohle aller Mitglieder. Vorstand Buchter schloß die 6. Jahres-Hauptversammlung der Milchverwertungs-Genossenschaft Neuenbürg und Umgebung mit einem Gruß an den Führer

Das Gauergebnis des Kriegswinterhilfswerks

Eine Steigerung von 1,37 Millionen gegenüber dem letzten Ergebnis erzielt

NSG. Das Winterhilfswerk ist ein leuchtendes Zeugnis für die soziale Einheit des deutschen Volkes. Im Gau Württemberg-Hohenzollern beträgt das Gesamtaufkommen des Kriegswinterhilfswerkes des deutschen Volkes 1939/40 **19,56 Millionen Reichsmark** gegenüber 18,19 Millionen im Jahr 1938/39, also eine Steigerung von 1,37 Millionen.

Dabei betragen die Sachspenden nur 1,21 Millionen gegenüber 4,11 Millionen im letzten Friedens-Winterhilfswerk. In bar wurden im Kriegswinterhilfswerk 18,35 Millionen gespendet gegenüber 14,08 Millionen im Vorjahr. Die Gesamtleistung der bisher durchgeführten Winterhilfswerke beträgt nunmehr im **Gau Württemberg-Hohenzollern 93,48 Millionen.**

Vom Kriegswinterhilfswerk wurden 49 von 1000 Einwohnern unseres Gaues betreut, während damals im Winter 1933/34 auf 1000 Einwohner 168 Hilfsbedürftige betreut werden mußten. Diese Betreuten erhielten Wertscheine zum Kauf von Lebensmitteln, Kohlen usw. für 4 233 000.— RM. und Sachspenden im Wert von 216 000.— RM. Zur Betreuung von volksdeutschen Flüchtlingen, nach Württemberg Rückgeführten, in den Gau Tirol, den Gau Wartheland und in unseren Gau von außerhalb des Reiches Rückgewanderten, der Hitler-Jugend, von „Mutter und Kind" und für NSV-Heime und den NSV-Bahnhofsdienst verwandte das Kriegswinterhilfswerk in unserem Gau Sachspenden im Werte von 610 000.— RM. Für das Hilfswerk „Mutter und Kind" und weitere Aufgaben stellte das Kriegswinterhilfswerk der NS-Volkswohlfahrt des Gaues Württemberg-Hohenzollern 2,75 Millionen RM. zur Verfügung und den Schwesternschaften der NSV 175 000 RM.

Von den verschiedenen Sammlungsarten haben sich die Ergebnisse der Opfersonntagsspenden unseres Gaues gegenüber dem Vorjahr um 50% gesteigert, die Reichsstraßensammlungen um 63% und die Ergebnisse der Opferbuchsammlung, der Veranstaltungen der Sport- und Gesangvereine usw., das Opferschießen und ähnliche Sammlungen stiegen um 845%. Bei den verschiedenen Straßensammlungen des Kriegswinters trugen die Einwohner unseres Gaues 10,28 Millionen WHW-Abzeichen, die jedes einzeln von den Sammlern verkauft wurden.

Diese stolzen Zahlen des Leistungsberichtes des Kriegswinterhilfswerkes des deutschen Volkes im Gau Württemberg-Hohenzollern sind das Ergebnis der Spenden aller in diesem Gau wohnenden Deutschen, oft in kleinen und kleinsten Beträgen von den unermüdlichen und unverdrossenen Frauen und Männern und Jugendlichen zusammengetragen, die sich dem Kriegswinterhilfswerk freiwillig und ehrenamtlich als Sammler und Helfer zur Verfügung gestellt haben. Ich habe das Bedürfnis, allen Spendern und allen Helferinnen und Helfern des Kriegswinterhilfswerkes für ihren Einsatz und ihre Leistungsfähigkeit von ganzem Herzen zu danken. Wir alle sind stolz darauf.

Der Gaubeauftragte für das WHW:
Thurner, Gauamtsleiter.

Zulassungskarten für Pfingstreisen

Unnötige Fahrten sind zu unterlassen!

Die Reichsbahn kann wegen ihrer starken Belastung mit Kriegsaufgaben sowie durch den lebenswichtigen Güterverkehr einen gesteigerten Personenverkehr zu Pfingsten nicht hinreichend bedienen und bittet deshalb wiederholt, unnötige Reisen an den kommenden Feiertagen zu unterlassen. Um im Fernreiseverkehr die Ordnung aufrechtzuerhalten, dürfen in der Zeit vom Donnerstag, 9. Mai, 18 Uhr bis Dienstag, 14. Mai, 24 Uhr, ausgenommen Pfingstsonntag, bestimmte D- und Eilzüge, die von den Reichsbahndirektionen besonders bekanntgegeben werden, ab Berlin, Bremen, Breslau, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Halle/Saale, Hamburg, Hannover, Insterburg, Kiel, Köln, Königsberg, Leipzig, München, Potsdam, Stuttgart, Wien, Wilhelmshaven und Wuppertal nur mit besonderen Zulassungskarten benutzt werden. Befreit von der Lösung der Zulassungskarte sind Uebergangsreisende, Reisende mit Wehrmachtfahrscheinen und Wehrmachtfahrkarten, Inhaber von Zeit- Netz- und Bezirkskarten und von Karten für Bettplätze in Schlafwagen.

Die Zulassungskarten sind zu dem Fahrausweis hinzuzulösen und werden in zeitlicher Reihenfolge und in beschränkter Zahl, solange der für den einzelnen Zug festgesetzte Vorrat reicht, bei den von den Reichsbahndirektionen bezeichneten Fahrkartenausgaben und Reisebüros gebührenfrei abgegeben. Ihre Abgabe beginnt für die am Donnerstag, den 9. Mai verkehrenden Züge am Samstag, den 4. Mai, für Züge am 10. Mai am Montag, den 6. Mai und für die weiteren Tage jeweils am vierten Tag vor dem Verkehrstag, diesen nicht mitgerechnet. Am Sonntag, den 5. Mai werden Zulassungskarten nicht abgegeben. Schriftliche und fernmündliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden. Die Zulassungskarte gewährt weder einen Anspruch auf Beförderung noch auf einen Sitzplatz oder einen Platz in der Wagenklasse des Fahrausweises. Die Geltungsdauer des Fahrausweises beginnt erst mit dem Tage, für den die Zulassungskarte gelöst wurde. Diese ist daher erst nach Beendigung der Reise zusammen mit dem abgefahrenen Fahrausweis zurückzugeben.

Reisende, die während der Sperrzeit mit einem beschränkt freigegebenen Zug von einer der genannten Städte aus die Rückreise antreten, müssen sich dort eine besondere Zulassungskarte für die Rückfahrt beschaffen. Erhalten sie für den gewünschten Zug keine mehr, so werden sie zu einer anderen Zeit zurückfahren müssen; damit sie sich von vornherein hierfür versehen, wird hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht. Wer unberechtigt einen Zug ohne Zulassungskarte benutzt, setzt sich dem Ausschluß von der Fahrt und einer Bestrafung wegen Bahnpolizeiübertretung aus.

Die Reichsbahn ersucht, auch dieser Kriegsmaßnahme Verständnis entgegenzubringen und bittet vor allem nochmals, Pfingstreisen aufs äußerste einzuschränken.

Wer will Ingenieur werden?

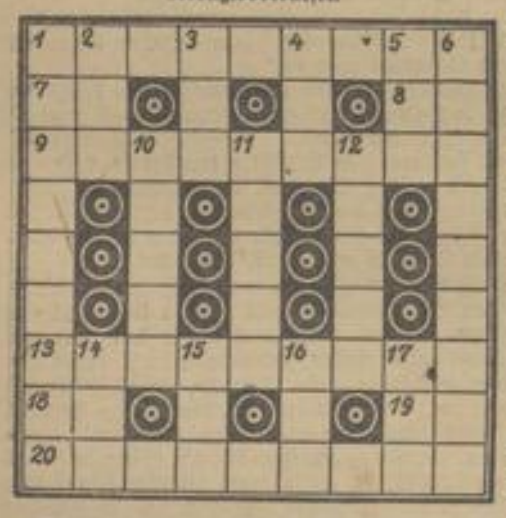
NSG. Der junge Facharbeiter oder bald auslernende Lehrling eines Metall- oder Bauberufes, der Ingenieur werden will, hat die Möglichkeit, die für den Eintritt in die Ingenieurschule notwendigen Kenntnisse durch Teilnahme an dem von der DAF eingerichteten Fernlehrgang „Der Weg zur Ingenieurschule" zu erwerben. Auch unbemittelte Arbeitskameraden können bei hervorragenden Leistungen mit Hilfe der DAF das Ingenieurschulstudium durchführen.

Ein neuer Lehrgang beginnt im Juli ds. Js. Anmeldungen möglichst sofort, spätestens aber bis 31. Mai ds. Js., bei dem Betriebsobmann, den zuständigen DAF-Dienststellen, Abteilung Berufserziehung, oder bei der Fernschule Bad Frankenhausen unmittelbar.

Aalen, 30. April. (Lastwagen prallt gegen eine Mauer.) Am Montag nachmittag geriet ein von Wasseralfingen kommender Möbellastwagen nach dem Ueberholen mehrerer Radfahrer auf den rechten Gehweg, überquerte dann links die Straße und prallte gegen eine Stützmauer. Zwei der Insassen erlitten Quetschungen sowie Brüche und mußten in das Krankenhaus gebracht werden. Zwei weitere Mitfahrer wurden leichter verletzt. Der Wagen wurde erheblich beschädigt.

Ein zeitgemäßer Waschküchenkniff: gründlich mit Henko einweichen! Das nimmt den gröbsten Schmutz vorweg. Und die Hauptsache: man spart Waschpulver.

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Schloß bei Potsdam, 7. chemisches Zeichen für Chlor, 8. lateinische Abkürzung für Kaiser und König, 9. Sechsfüßler (Vers), 13. deutsches Getränk, 18. Abkürzung für Oberamt, 19. französisch: und, 20. Staat in Südamerika. — Senkrecht: 1. Reiterabteilung, 2. Biersorte, 3. Badeort in Belgien, 4. Gedichtart, 5. kleine Insel bei Greifswald, 6. politische Bestrebung, 10. Sinngedicht, 11. inneres Organ, 12. Nadelbaum, 14. Raubfisch, 15. Mädchenname, 16. Ort im Bezirk Danzig, 17. Kartenspiel.

Worträtsel.

Wenn man manchen guten hat,
Findet man als Advokat
Oder Arzt in Not schon Rat
Mit Beweisen, mit Arznei'n,
Mag's statt eines Worts in zwei'n
Oft auch recht bedenklich sein.

Silbenrätsel.

an — bens — bi — bing — du — el — el — erb — fel — gil — i — ka — le — li — na — no — ru — se — um — ver.

Aus den vorstehenden zwanzig Silben sind acht Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die zusammengesetzten Silben haben folgende Bedeutung: 1. Fußbodenbelag, 2. Name aus der deutschen Mythologie, 3. Stadt in Westpreußen, 4. weiblicher Vorname, 5. rheinisches Hochland, 6. römischer Dichter, 7. Hülsenfrucht, 8. niederländischer Maler.

Schüttelversrätsel.

Tausch' die erste Silbe mit der zweiten,
wird ein Mädchen Feuer drin bereiten.

Geographisches Silbenrätsel.

aar — bo — ca — dagh — dern — di — er — erk — eu — ew — furt — gail — gel — gris — horn — i — il — ki — lac — lang — le — li — lil — lo — me — nex — nier — oe — ven — vri — schar — stein — ti — ul — vik — zen.

Aus den vorstehenden Silben sind 18 zweisilbige geographische Namen zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, einen Sinnspruch ergeben. Die richtig zusammengesetzten Silben haben folgende Bedeutung: 1. Stadt in Thüringen, 2. Gebirgsstock auf der Balkanhalbinsel, 3. Stadt in Frankreich, 4. zentralasiatischer Strom, 5. Kurort in Südtirol, 6. Fluß in Vorderasien, 7. verlorenes Gebiet im Rheinland, 8. Nebenfluß der Leine, 9. Weinort am Rhein, 10. Kreis und Stadt im Rheinland, 11. Lofoteninsel, 12. Stadt in Norwegen, 13. Vorort von Berlin, 14. italienische Insel, 15. Gouvernement und Stadt in Rußland, 16. Name mehrerer Berge in den Berner Alpen, 17. Stadt in Italien, 18. Stadt in Frankreich

Bilderrätsel

Verwandlungs-Aufgabe.

Garbe — Stahl — Pote — Mette — Reiher — Peter — Marie — Gram — Gastein — Nonne — Glocke — Kanoe — Lina.

Aus jedem der vorstehenden 13 Wörter soll durch Aendern eines Buchstabens ein neues Wort gebildet werden, während die Buchstaben selbst, aneinandergereiht, einen Sport nennen.

Zweisilbige Scharade.

Die erste kommt zu dir ins Haus
Und nimmt wohl teil an einem Schmaus;
Den bietest du ihr eben an
Und nennst dich selber zweite dann.
Das Ganze? Schenken ist ihm Pflicht,
Doch unentgeltlich ist es nicht.

Scherzrätsel.

Als Berg wird's in der Schweiz geschaut,
Und manchmal auch erklommen;
Bei uns ist's nur ein Rasenlau,
Da heißt's: „Mög's wohlbekommen!"

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1 Granada, 6. Armatur, 11. Uhr, 12. Triller, 14. Engadin, 16. Ems, 18. Medea, 21. Palme, 24. Lori, 25. Marne, 26. Imme, 28. Lie, 30. Nab, 32. Friedrichshafen, 33. Mai, 34. Inn, 35. Team, 37. Kairo, 38. Omar, 40. Lhasa, 42. Nonen, 45. Tor, 48. Meerane, 51. Arterie, 54. Emu, 55. Amateur, 56. Mandeln. — Senkrecht: 1. Gote, 2. rar, 3. Nil, 4. Allee, 5. Aare, 6. Ares, 7. Magma, 8. Ala, 9. Uri, 10. Rind, 13. Iser, 15. Damm, 17 Maracaibo, 18. Moertel, 19. Dilemma, 20. Amerika, 21. Pension, 22. Libanon, 23. Emmeran, 24. Lofot, 27. Einer, 29. Ida, 31. Ahn, 36 Ahle, 39. Meer, 41. Saale, 43. Olten, 44. Emma, 45. Teer, 46. Raum, 47. Bern, 49. Elm, 50. Rot, 52. Eid, 53. Ill.

Täuschst du dich nicht?: Je nachdem man das Auge umschaltet: Es sind sechs, auch sieben Würfel zu sehen.

Rebus: „Uebereinkunft" (über Ein — Kunft).

Bilderrätsel: Insterburg. In „Ster(n)" „Burg".

Schüttelversrätsel: 1. Asien, Siena. 2. Spree, Speer. 3. Skalp, Klaps. 4. Tirol, Irolt. 5. Bauten, Tauben. 6. Maure, Mauer.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Württemberg

— Tübingen. (Ein Kind sprang ins Fahrrad.) In der Pfrondorferstraße in Lustnau sprang ein siebenjähriges Mädchen einem Radfahrer in das Rad. Der Radfahrer zog sich beim Sturz eine Gehirnerschütterung und einen Schlüsselbeinbruch zu. Er mußte in bewußtlosem Zustand in die Chirurgische Klinik gebracht werden. Das Kind dagegen wurde leichter verletzt.

— Rottenburg. (Lastzug fährt in eine Schafherde.) Die aus etwa 250 Stück Schafen eines Schafhalters von Unterkirneck bestehende Herde kam in den letzten Tagen von der Winterweide und befand sich auf der Straße nach Bopfingen. Nur einige Kilometer vom Schaflager entfernt fuhr ein Lastzug in die Herde. Hierbei wurden 28 Schafe auf der Stelle getötet, fünf weitere mußten notgeschlachtet werden.

Aus den Nachbargauen

(!) Karlsruhe, 3. Mai.

(!) Er bestahl seine Mutter. Vor dem Amtsgericht hatte sich der 18jährige ledige Ewald Kurt Veit aus Düringswalde wegen Diebstahls zu verantworten. Der einschlägig vorbestrafte Angeklagte hatte, wie er zugibt, am 25. März in Karlsruhe-Mühlburg in der Wohnung seiner Mutter die Zimmertür des Schlafzimmers mit einem Feuerhaken aufgebrochen und einen Geldbetrag von 40 Mark entwendet, den er in leichtsinniger Weise in einer Nacht verluderte. Als letzte Warnung vor dem Zuchthause gab ihm das Gericht einen Denkzettel in Gestalt einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten wegen erschwerten Diebstahls.

•

Vorberg. (Ein Bullbogg stürzte um.) Bei Ackerarbeiten stürzte ein Bullbogg um und die beiden Landwirte Wilhelm Hornung und Walter Ries kamen darunterzuliegen. Erst nach mühevoller Arbeit konnten sie aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Beide haben sehr erhebliche Verletzungen erlitten. Hornung, der auch innere Verletzungen erlitten hat, mußte in ein Krankenhaus nach Würzburg überzeugeführt werden.

Kein Olympia 1940

Brüssel, 2. Mai. Das Internationale Olympische Komitee hat auf Grund des Beschlusses des Finnischen Olympischen Komitees, die Olympischen Spiele dieses Jahr nicht in Helsinki abzuhalten, entschieden, daß die 22. Olympiade nicht durchgeführt werden wird.

Reichsminister Rust spricht zur Jugend.

Berlin, 4. Mai. Im Rahmen der vom Ministerrat für die Reichsverteidigung angeordneten Aktion zur geistigen Betreuung der Hitlerjugend spricht Reichsminister Rust am Montag, dem 6. Mai, um 8 Uhr morgens, zur Jugend. Anläßlich dieser von sämtlichen Reichssendern übertragenen Rede finden für die Schulen Morgenfeiern statt.

Frauen helfen einander

Die Reichsfrauenführerin in Stuttgart.

DNB Stuttgart, 3. Mai. Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink sprach in Stuttgart im Rahmen einer Feierstunde zu den schwäbischen Frauen. Nach einer Ansprache des Gauleiters Reichsstatthalter Murr, in der dieser den Frauen seinen Dank aussprach für den schlagartigen und tatkräftigen Einsatz, nahm die Reichsfrauenführerin das Wort.

Bei Behandlung der großen Aufgaben der deutschen Frauen in dem uns aufgezwungenen Krieg werde sich die NS-Frauenschaft in einem Appell an alle Frauen wenden, ihre in kriegswichtigen Betrieben tätigen Schwestern durch bereitwillige Hilfe zu entlasten. Wenn man die Lasten auf mehrere Schultern verteile, könne man die Ueberbürdung einzelner verhindern. Durch die Bildung von sogenannten Reservegruppen werde es möglich sein, die Arbeit gerecht zu verteilen. Auch durch unmittelbare Hilfe wie Kinderüberwachung usw. könne viel getan werden. Dabei dürfe man auch die Bäuerinnen und Landarbeiterinnen nicht vergessen, die seit Jahren auf schwerem Posten stehen.

Bedeutung der Altmaterialverwertung

DNB. Berlin, 3. Mai. Der Reichskommissar für Altmaterialverwertung hielt eine Arbeitstagung ab. Nach einleitenden Ausführungen des neuen Reichskommissars nahm Staatssekretär Dr. Landfried vom Reichswirtschaftsministerium das Wort. Er betonte dabei die Wichtigkeit der Arbeit des Reichskommissars für Altmaterialverwertung und stellte in diesem Zusammenhang fest, daß bisher trotz mancher Schwierigkeiten die Ergebnisse auf dem Altstoffsektor sehr befriedigend waren. Trotzdem müsse eifern weitergearbeitet werden. Die Ueberzeugung vieler Volksgenossen, daß jetzt nach den bisherigen Kriegsergebnissen diese Dinge nicht mehr so wichtig seien wie [illegible] ausbruch, sei abwegig. Man müsse auch auf dem Altstoffgebiet dafür sorgen, daß selbst bei längerer Kriegsdauer keine Rohstoffschwierigkeiten eintreten können. Deshalb sei die Arbeit auf diesem Wirtschaftssektor überaus wichtig.

Theater und Film

In den Wildbader Kursaal-Lichtspielen

kommt am Sonntag und Montag der bekannte Ufa-Tonfilm „Heimatland" zur Vorführung. Der Film wurde unter der Leitung von Ernst Martin gedreht und schildert in zahlreichen herrlichen Bildern die Liebe eines jungen Mädchens, dessen Verbundenheit mit der Heimat sich gegen alle Widerstände siegreich behauptet. Der schöne Schwarzwald mit seinen trutzigen Waldbergen, stillen Tälern und heimatverbundenen Menschen und die Weltstadt Berlin mit ihrem flutenden Leben und ihren täglichen Sensationen sind die Schauplätze der Filmhandlung, die durch ihre zeitnahe Volkstümlichkeit und prächtigen Aufnahmen aus dem Schwarzwälder Volksleben allen Besuchern zu einem Erlebnis wird. Die wichtigsten Rollen werden gespielt von Hansi Knoteck, Wolf Albach-Retty, Ursula Herking, Flockina v. Platen, Elga Brink u. a. Die bezaubernde Musik stammt von Nico Dostal. Sehr aktuell ist vor allem die Ufa-Wochenschau mit vielen Bildern aus dem Zeitgeschehen.

•

„Das Lied der Wüste" am Sonntag den 5. Mai in den Kursaal-Lichtspielen in Herrenalb

Ein neuer, großer Zarah Leander-Film der Ufa, der die überragende Menschendarstellerin und die faszinierende Sängerin in den Mittelpunkt eines ungewöhnlich dramatischen, zeitnahen Geschehens stellt. Nach ihren einzigartigen Erfolgen in „Heimat" und „Es war eine rauschende Ballnacht" kündigt sich mit dem Film „Das Lied der Wüste" ein neuer Höhepunkt ihres wundervollen künstlerischen Schaffens an. Das seltsame und leidenschaftliche Frauenschicksal, das Zarah Leander hier als Grace Collins nachlebt, enthüllt ebenso den Konflikt der liebenden Frau, die zwischen zwei Freunde tritt, als den Konflikt der Tochter, die den Vater und den Geliebten als unversöhnliche Gegner erkennen muß. Man sah wohl noch nie einen Film, in dem Zarah Leander in dieser so restlos den Gang der Ereignisse beherrschenden Weise zum Einsatz kam und damit die großartige Vielfalt ihres Künstlertums so restlos offenbaren konnte! Aus der vollendeten Schauspielkunst Zarah Leanders und ihrer Partner Gustav Knuth und Herbert Wilk und der wirkungsvollen Regieführung Paul Martins, aus großartiger, malerischer Bildgestaltung und der Dynamik eines ungewöhnlichen Geschehens formt sich ein Film von mitreißender Wucht und Schönheit: „Das Lied der Wüste".

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Samstag den 4. Mai 1940, Anfang 21.00 Uhr

Tanz-Abend

im

Kleinen Saal

Es spielt die Tanz-Kapelle R. Wendt

Eintritt: 1.— RM., für Wehrmachtangehörige —.50 RM., Kurkarteninhaber haben freien Zutritt

„Kraft durch Freude"

Die Württ. Landesbühne spielt das mit größtem Erfolg aufgeführten heitere Lustspiel

„Hochzeitsreise ohne Mann"

Calmbach: 4. Mai, Saal zum »Bahnhof«.
Birkenfeld: 5. Mai, Saal zum »Löwen«.

Ueberall ausverkaufte Veranstaltungen sind der beste Beweis, daß dieses Lustspiel besonders gefällt.

Eintritt: I. Platz 1.— RM., II. Platz —.70.

Karten bei den bekannten Vorverkaufsstellen, Amtswaltern und an der Abendkasse.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Sonntag, 5. Mai 1940
nachm. 4-6 u. abds. 8¼-10½ Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!
Eintritt RM. —.80 und RM. 1.—.
Uniformierte zahlen halbe Preise.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

PFORZHEIM

Staatlicher Kursaal Wildbad

Sonntag den 5. Mai Anfang 16 und 20 Uhr
Montag den 6. Mai Anfang 20 Uhr

Das grosse Eröffnungsprogramm

Heimatland

Ein Ufafilm aus der schönen Schwarzwaldheimat
In den Hauptrollen:
Hansi Knoteck ◆ Wolf Albach-Retty
Im Vorprogramm: Die neue Ufaton-Wochenschau
Jugendliche von 14 Jahren an haben Zutritt.

Sonntag den 5. Mai, nachmittags 3 Uhr

Stadtmeisterschaftsspiel
1. FC. Bickenfeld 08 gegen
Sp.Vg. Dillweißenstein

Vorher Jugend.

Die Eintrittskarten vom 28. April 1940 haben Gültigkeit.

Samstag den 11. Mai 1940, abends 9 Uhr, findet die Generalversammlung im Lokal statt. Anträge sind schriftlich bis Freitag den 10. Mai beim Vereinsführer Gustav Vollmer abzugeben.

Die Vereinsführung.

Kapelle Westend
spielt morgen Sonntag
im „Schwarzwaldrand"
in Birkenfeld zum Tanz

Photo verloren

Photo, 6×9, in br. Ledertasche am Himmelfahrtstag im Kleinenztal, wahrscheinlich bei Abzweig. Straße nach Hofstett.
Gute Belohnung!
Zuschriften unter Nr. 1200 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Bäcker-Innung Neuenbürg.
Unser Berufskollege
Friedr. Schönthaler
Bäckermeister
in Conweiler ist gestorben. Beerdigung Sonntag, den 5. Mai 1940, nachmittags ½5 Uhr.
Die Berufskollegen werden ersucht sich zahlreich zu beteiligen.
Der Obermeister.

Engelsbrand.
Zu verkaufen
Eine Nutz- und Fahrkuh mit Kalb
Eduard Gabel.

Dobel.
Verkaufe ein 14 Monate altes
Zuchtrind
Eugen König. (Elias Sohn)

Gräfenhausen.
15 Monate altes
Rind
gute Abstammung zu verkaufen.
Gotth. Kuhn.

Höfen a. E.
Eine im Herdbuch eingetragene
Nutz- und Fahrkuh
zu verkaufen.
Zu erfragen
Hindenburgstraße 34.

Badhotel Wildbad

Pfingstsonntag – Pfingstmontag
sowie jeden Donnerstag und Sonntag

HAUSBALL

Vieh-Verkauf

Ein frischer Transport
hochträchtiger Kalbinnen, junger Milchkühe und schöner Zucht- und Einstellrinder
steht zum Verkauf bei
Max Wiehler, Viehhandlung, Höfen a. E., Telefon 41.

Wildbad
Gesucht für sofort oder später
2 bis 3 Zimmer-Wohnung
evtl. mit Bad
Angebote unter S 22 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Mütterberatungsstunden
im Monat Mai 1940.
Neuenbürg Montag den 6. Mai, Altes Schulhaus 2 Uhr.
Wildbad Mittwoch, 29. Mai, Altes Schulhaus 2 Uhr.

GROSSGARAGE SCHOBER

EINSTELLRÄUME — GROSSTANKSTELLE
AUTOZUBEHÖR — WAGENPFLEGE
BATTERIEDIENST — OELWECHSEL

PFORZHEIM - BAUMSTRASSE 20

Guterhaltenes
Wochenendhaus oder Einfamilienhaus
in Herrenalb oder nächster Umgebung sofort zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Ausführliche Angebote mit Preisangabe unter Nr. 1250 an die »Enztäler«-Geschäftsstelle.

2–3-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör, evtl. Bad oder 1–2-Familienhaus sofort oder später von älterem Ehepaar (Ruhestandsbeamter) zu mieten gesucht.
Angebote unter A. E. 71 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Backen und Schlachten
mit veralteten Geräten ist Verschwendung
„Weber" Betonbacköfen, Backherde, Räucherschränke
seit Jahrzehnten bewährt!
Anton Weber, Ettlingen i. Baden

Werde Mitglied der NSV.!

Todes-Anzeige

Nach schweren Leidenswochen durfte heute früh mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater und Schwiegervater

Gottlieb Leistner

Holzmeister

heimgehen.

In tiefem Leid:

Emilie Leistner.
Wilhelm Rentschler und Frau **Lisl,** geb. Leistner.
Erika Leistner.

Höfen a. Enz, den 3. Mai 1940.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Schönthaler

Bäckermeister

im Alter von 55 Jahren unerwartet rasch entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Frieda Schönthaler, geb. Vischer,
mit Angehörigen.

Conweiler, den 3. Mai 1940.

Beerdigung: Sonntag nachmittag ½5 Uhr.

Nachruf

Unser langjähriger Holzmeister und lieber Arbeitskamerad

Gottlieb Leistner

ist nach schwerer Krankheit von uns gegangen.

Wir betrauern den für uns zu frühen Tod dieses treuen und gewissenhaften Mitarbeiters, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Höfen a. Enz, den 4. Mai 1940.

Die Betriebsführung und Gefolgschaft
der Firma Krauth & Co.
Sägewerke und Parkett-Fabrik.

Pfinzweiler, den 2. Mai 1940.

Danksagung

Groß ist der Schmerz für mich, für meine Kinder und Anverwandte über das Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels

Karl Hennefarth

Schreinermeister

und wollen alle, die ihn auf seinem letzten Gang begleiteten, Freunde, Kameraden und Kollegen, die sein Grab mit Kränzen schmückten, mit Worten und Gesang seiner gedachten und die Anteilnahme unseren aufrichtigen Dank entgegennehmen. Unser Dank gehört besonders den Aerzten und Schwestern des Kreiskrankenhauses Neuenbürg für die aufopferungsvolle Pflege.

Die trauernden Hinterbliebenen:
die Gattin: **Sofie Hennefarth,** geb. Obrecht,
mit Kindern und Anverwandten.

Todes-Anzeige

Nach schwerer Krankheit verschied unser Wehrführer

Gottlieb Leistner.

Seit 38 Jahren gehört er der Freiw. Feuerwehr an. Er war uns nicht nur ein guter Führer, sondern auch stets ein lieber Kamerad.

Die Freiwillige Feuerwehr
Höfen a. Enz
I. V.: Hilberer, Oberbrandmeister.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Kassiers und Ehrenmitgliedes

Gottlieb Leistner

in Kenntnis. Wir bitten unsere Mitglieder und Turnfreunde, sich am Sonntag 14.30 Uhr im Gasthof z. Sonne einzufinden.

Turn-Verein Höfen a. Enz
Geisel.

Feldrennach, den 3. Mai 1940.

Todes-Anzeige

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Mauer

geb. Braun

ist uns heute früh im Alter von 54 Jahren durch einen Herzschlag entrissen worden.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: **Gottfried Mauer.**
Gottlob Wunsch und Frau **Luise,** geb. Mauer, und Kind.
Robert und **Berta** nebst Anverwandten.

Beerdigung: Sonntag, 5. Mai, nachmittags ½3 Uhr.

Neuenbürg, den 31 Mai 1940.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Karl Nagel

sagen wir herzlichen Dank. Auch danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, den Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege, für die ehrenden Nachrufe der Firma G. Rau, Pforzheim, der Krieger-Kameradschaft, des MGV. Liederkranz-Freundschaft, ferner für die schönen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau **Emilie Nagel** mit Sohn

Dr. jur. **Karl Nagel,** Rechtsanwalt, m. Familie, Ludwigsburg.

Ich übe meine Kurpraxis

nicht mehr im Hotel Klumpp, sondern im **Haus Grunow,** König Karlstraße 57, aus

Dr. W. Grunow, Wildbad

Hochzeits-Karten

liefert schnellstens **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

Sonntag Exaudi, 5. Mai 1940.

Neuenbürg. ½10 Uhr Predigt. ½11 Uhr Kinderkirche. ½2 Uhr Christenlehre (Töchter). — Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde.

Wildbad. 8.30 Uhr Christenlehre (Töchter). 9.30 Uhr Predigt (Text: 1. Petr. 4, 8—11; Lied 47). 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 18 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag; 18 Uhr Kriegsbetstunde.

Herrenalb. ¾10 Uhr Kindergottesdienst; ¾11 Uhr Predigt (zugleich Christenlehre der Töchter).

Evang. Freikirche

Methodistengemeinde. 9.30 Uhr Neuenbürg, 10 Uhr Arnbach, 2 Uhr Calmbach, 4 Uhr Höfen, 2.30 Uhr Ottenhausen, 8 Uhr Gräfenhausen.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, den 5. Mai 1940.

Neuenbürg. 7 Uhr Frühmesse und 9 Uhr.
Wildbad. 7 und 9 Uhr. — Werktag 7 Uhr.

Drucksachen

liefert schnellstens **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Stellen-Angebote

1 Presserlehrling

für Fallwerk u. Friktionspresse zur gründl. Ausbildung gesucht.
Rudolf Meyer, Presserei und Prägeanstalt, **Pforzheim,** Emilienstraße 14.

Goldschmiede

auch ältere Leute, auf einfache Sachen in Gold, Silber und Doublé werden angenommen, ferner **1 Polissenen-Lehrmädchen** zur gründlichen Ausbildung.

Hermann Schwager jr., Bleichstraße 32

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich auf 1. Juni od. früher

fleißiges Alleinmädchen

das gut kochen kann, in gutgepflegten Haushalt zu älterem Ehepaar.
Frau Ludwig Daub, Pforzheim, Friedenstraße 19.

Neuenbürg.
Ein jüngeres
Mädchen
auf 1. Juni **gesucht.** Zu erfragen in der Enztälergeschäftsstelle.

Suche per sofort junge
Küchenbeihilfe
Kurheim Elisabeth
Schömberg, Kreis Calw.

Suche ein
Mädchen
für Haushalt und Bedienung für sofort oder auf 15. Mai 1940.
Lott, z. goldenen Ochsen
Pforzheim, Westliche 163

Speisekarten
Weinkarten
C. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg

Feldrennach.
Ein starker
Einspännerwagen
(neuwertig) und eine neue **Wagenwinde** (85 cm hoch) hat **zu verkaufen**
Schönthaler, zum Adler.

Motorrad
gegen bar gesucht. Angebote mit Preis an den Enztäler.

Lebewohl geg. Hühneraugen u. Hornhaut Blechd. (8 Pflaster) 65 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben
In Neuenbürg: Apotheke H. Bozenhardt und Apotheke in Birkenfeld. In Calmbach: Drog. A. Barth. In Wildbad: Eberhard-Drogerie Apoth. K. Plappert.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw